Bericht von den Kampfdemonstrationen in Kiel Seite 6

C 21246 E

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. 18 11. September 1972 6. Jahrgang 50 Pfennig

KRIEGSÜBUNG DER NATO

Vom Nordatlantik bis zum Mittelmeer - BRD-Imperialisten wittern

München: die olympische Friedenslüge erstickt im Polizeiterror!

Nur der Griff der Massen zum Gewehr schafft den Sozialismus her!

Knüppelnde Polizisten, Panzerwagen, Tausende Polizisten und Bundesgrenzschutzsoldaten im Einsatz, das ist das Bild von Olympia 1972. Drei Tage lang verwandelte die bewaffnete Macht des Kapitals München in einen Hexenkessel.

Und wozu dieser faschistische Terror, und warum gerade bei Olympia? Diese olympischen Friedensspiele, das sind eben keine Friedensspiele, so sehr auch versucht wird, das der Bevölkerung weiszu machen. Olympia, das ist eine riesengroße Show, das sind die Gladiatorenkämpfe von heute. 'Brot und Spiele' sagte Cäsar im alten Rom, und das Volk ist zufrieden, und nach dieser Devise versuchen auch die Imperialisten heute wieder, die Volksmassen über ihr wahres Wesen hinwegzutäuschen. Hinter diesem olympischen Vorhang verbirgt sich das ganze Sammelsurium der imperialistischen Despoten, ihre ganze Ausbeutungs- und Unterdrückungsmaschinerie. Wie 1936 bei der Hitlerolympiade ist im Zweiten Weltkrieg erholt, und sie, die schon zwei Weltkriege entfesselt haben, wollen zum drittenmal in den Ring steigen, sehen sich wieder auf dem Weg zur Großmacht. Wie in alten Zeiten spielen sie sich wieder als Herrenmenschen auf, hier in Deutschland, dem Land der KZs und der Judenverfolgung, wird bei der Olympiade der Rassismus in höchster Vollendung getrieben. Lobeshymnen auf das rhodesische Rassistenregime und eine wilde Verleumdungskampagne gegen die Afrikaner, das ist der Geist dieser Olympiade. Doch die Welt soll glauben, hierzulande sei alles in Butter, im heutigen Westdeutschland herrschten Ruhe und Ordnung, herrschte Friede, Freude,

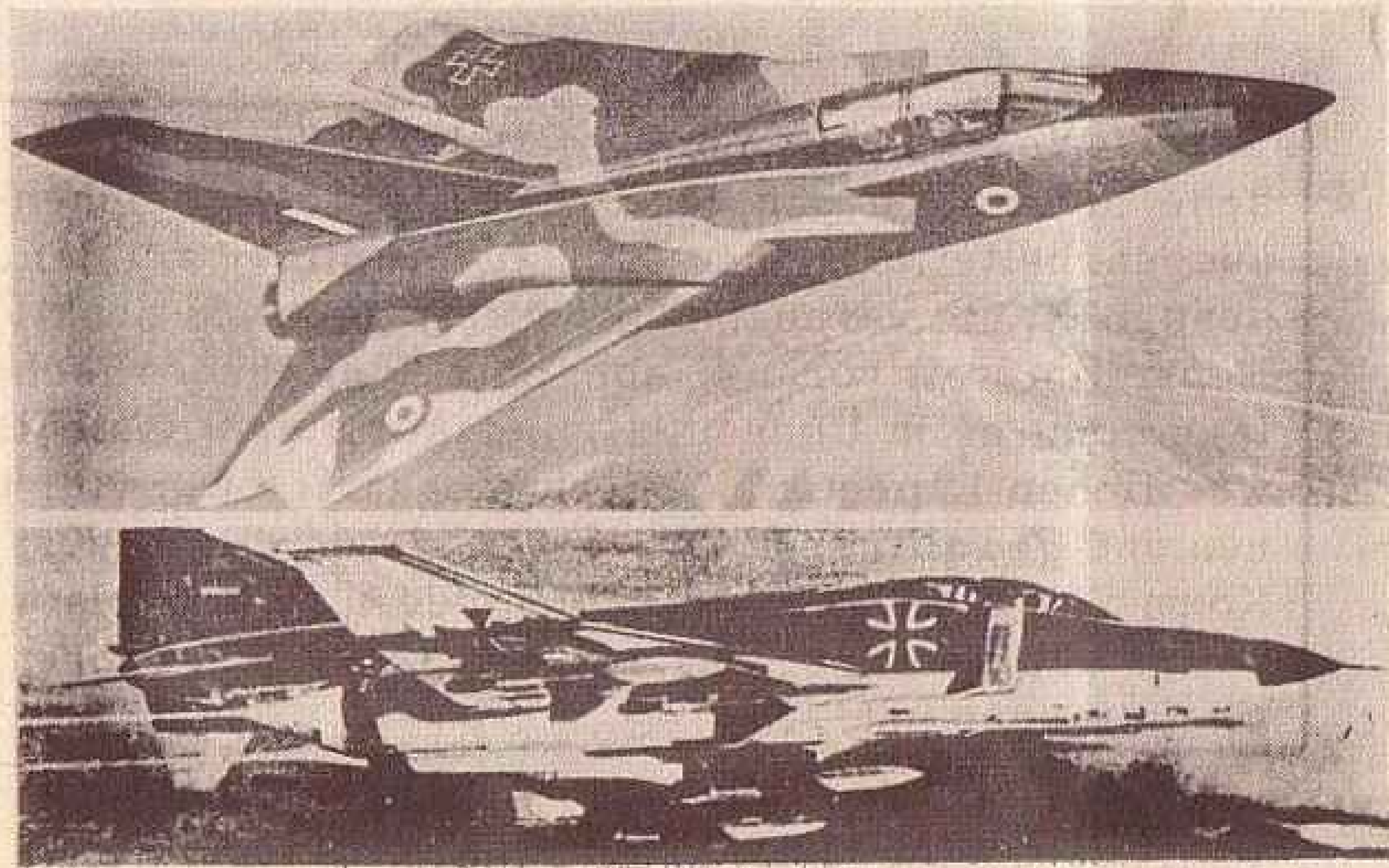
Morgenluft - Völker Europas müssen sich zusammenschließen gegen die imperialistischen Kriegstreiber

Die Aktionen zum Antikriegstag am 2. September haben dem Kampf gegen Militarismus, Revanchismus und gegen die 'Friedens'-Heuchelei der Kriegstreiber neuen Aufschwung gegeben. Das Bild des 'friedlichen Imperialismus', das die Imperialisten aller Länder durch die Olympiade den Völkern vor die Augen halten wollten, hat einen kräftigen Schlag erhalten. Zunehmend erkennen die Völker Europas die schwarzen Wolken der Friedensgefährdung, die die imperialistischen Machenschaften auch in Europa aufziehen lassen. Nach wie vor gilt, was der große Stalin 1951 sagte: 'Der Frieden wird erhalten und gefestigt werden, wenn die Völker Europas die Erhaltung des Friedens in ihre Hände nehmen. Der Krieg wird unvermeidlich werden, wenn es den Kriegsbrandstiftern gelingt, die Volksmassen mit Lügen zu umgarnen, sie zu betrügen und sie in einen neuen Weltkrieg zu ziehen'.

Noch sind die imperialistischen 'Friedensapostel' nicht von München abgezogen, da läuft bereits die größte Kriegsübung der NATO seit ihrer Gründung an. Unter dem Namen 'strong express' sollen vom 18. - 22. September 50 000 Soldaten aufmarschieren. 190 Schiffe, darunter 30 Unterseeboote, Flugzeugträger und auch Handelsschiffe werden eingesetzt.

Vor allem konzentriert sich die Kriegsübung auf den Nordatlantik. 12 000 Landeeinheiten der Marineinfanterie sollen am Beispiel von Norwegen üben, wie man ganze Länder von See her überrollen kann.

Wie 'fruchtbar für den Frieden' doch die amerikanisch-sowjetischen 'Abrüstungsverhandlungen' sind, zeigt sich wieder einmal an der Begründung des Nato-Manövers: Es gehe um eine Antwort auf die sowjetische Übung 'Okean' vom vorigen Jahr. - Tatsächlich wird die Ausdehnung der sozialimperialistischen Flottenverbände immer gewaltiger. In jedem Meer der Welt kreuzen inzwischen sowjetische Kanonenboote. Einerseits arbeiten die Supermächte zusammen, wenn es um die Unterdrückung und Täuschung der Völker geht. Andererseits sehen die US-Imperialisten und die Nato ihre Vorherrschaft auf den Weltmeeren ernsthaft bedroht.



MRCA: Mehrkampfflugzeug, das den Starfighter ablösen soll. Es dient zugleich als Bomber, Jäger, Aufklärer, Allwetterflugzeug.

'Strong express' heißt der jetzige gefährliche Aufmarsch der imperialistischen Nato-Armeen. 'Express' heißen alle Manöver, bei denen AMF-Verbände eingesetzt werden.

Fortsetzung Seite 8

1936 bei der Hitlerolympiade ist Deutschland wieder bis an die Zähne bewaffnet. Wie 1936 haben sich die Kriegstreiber aus aller Welt wieder eingefunden, ob sie nun Kissinger oder Ford heißen,



ob das der persische Bluthund Schah Reza ist, oder der englische Notstandszar Heath. Und wie 1936 finden die olympischen Spiele wieder auf deutschem Boden statt, in der BRD, dem Staat der Krupps und Thyssen, von Mannesmann und IG-Farben. Sie betrachten sich als die legitimen Nachfolger des dritten Reiches und sie sind es, und so handeln sie.

Da ist es doch lächerlich, wenn behauptet wird, dieses Olympia habe nichts mit Politik zu tun, da ist es doch ein Witz, wenn man diese olympischen Spiele als einen friedlichen Sportlerkampf betrachtet!

Ist nicht dieses Olympia die protzerischste Show, die je abgezogen worden ist? Hier wird Kraft demonstriert, die Kraft des revanchistischen westdeutschen Imperialismus. Die westdeutschen Rüstungs- und Chemie-Monopole haben sich von ihrer Niederlage

Eierkuchen.

Um diese Friedhofsruhe zu gewährleisten, haben die westdeutschen Monopolherren alles aufgeboten, was prügeln, schlagen und schießen kann. Ja, 25.000 Soldaten sind da, das ist der Geist von Olympia. Und daß diese 25.000 nicht als Olympia-Onkels gekommen sind, das hat sich in den ersten Septembertagen deutlich erwiesen: Nur mit diesen Elite-Einheiten von Polizei, Bundesgrenzschutz und Bundeswehr konnte sie die olympische Friedhofsruhe, die Ordnung der Monopole gegen die Bevölkerung, aufrechterhalten!

In Dachau wurden Antifaschisten, darunter ehemalige KZ-Häftlinge, nach einer Gedenkfeier von der Polizei brutal in das ehemalige Todeslager hineingeknüppelt. Als Genossen der KPD/ML über diese Vorfälle auf dem DGB-Fackelzug darüber berichten wollten, wurden sie von Schlägertrupps der D'K'P und der Gewerkschaftsbürokraten im Verein mit der Polizei tätlich angegriffen.

Der heisse Herbst hat begonnen!

Lohnraub - Inflationsmacherei - Aufrüstung - Notstandspolitik Revanchepolitik

Streiks - Demonstrationen - Aktionen der Gewerkschaftsopposition - Unruhen in der Bundeswehr - Hausbesetzungen!

Der heiße Herbst hat begonnen. Es ist nicht der 'Wahlkampf' der den Herbst heiß macht. Der macht die Arbeiterschaft schon lange nicht mehr heiß. Das haben die Metaller im September 1969 gezeigt. Sie haben nicht gewartet, bis das Gerangel um die bestbezahlten Plätze in der Bonner Schaubühne, genannt Bundestag, vorüber war. Am 3. September streikten 28 000 Mann bei Hoesch in Dortmund. Sechs Tage später waren es 65 000. Die Gewerkschaftsbonzen wußten nicht mehr, wie den 'Arbeitsfrieden' retten. D'K'P-Funktionäre konnten gerade noch verhindern, daß demonstrierende Metaller die DGB-Bonzen aus ihren Polstersesseln im Gewerkschaftshaus rausholten.

Und heute? Streik bei Krupp. Hunderte Stahlwerker ziehen vor die Verwaltung. Streik in Osnabrück. Streik bei Buckau-Wolf-AG, Grevenbroich. Streiks an der Saar. - Die Lawine kommt ins Rollen. Die Bonzen im DGB werden sich schwertun. 'Nehmt doch Rücksicht auf die Wahlen. Unsere lieben Parteifreunde in der SPD mit ihren schönen Reformen und der Friedenspolitik...' 1972 werden die Metaller genauso wenig auf die Wahlen warten, sich noch weniger von Wahlen versprechen wie 1969. Die Parole heißt:

Was war denn dem 25. April vorausgegangen? - Damals hatte das Gerangel im Parlament einen Höhepunkt erreicht. 'Gewählte Volksvertreter' wechselten die Parteien wie ein altes Hemd oder wie das Schwein den Futtertrog. Trotz aller Illusionen der Massen: Als die Räder stillstanden, da wurde sich die Arbeiterklasse ihrer Kraft bewußt. Wir sind es, die das Heft in die Hand nehmen müssen! Das morsche Parlament verlor noch mehr 'Respekt' in den Augen der Massen. Da warnte auch Brandt schon vor 'unbesonnenen Aktionen' und

Brust setzen und weitere Zugeständnisse Moskaus auf Kosten seiner Diener in Pankow verlangen. Was die SPD/FDP eben mit Friedensreden versucht, versucht die CDU/CSU mit Säbelrasseln. Beide wollen das gleiche Ziel: Revanche! So funktioniert die parlamentarische Arbeitsteilung.

Kaum war der Pakt zwischen den beiden Kriegstreibern, dem westdeutschen Imperialismus und dem Sozialimperialismus beschlossen, da mußte das Gerangel von neuem beginnen. Wiederum sollte dieses Gerangel von der wirklichen politischen Entwicklung ablenken. - Was war Mai und Juni geschehen? Es wurde offenkundig, daß der so oft prophezeite 'Wirtschaftsaufschwung' ausbleiben würde. Gleichzeitig hatten in vielen Betrieben Westdeutschlands und Westberlins fortschrittliche Gewerkschafter Oppositionsgruppen gegen den Bonzenverrat gebildet. Fortschrittliche und kommunistische Kollegen waren zum ersten-

In diesem Moment startete die bürgerliche Propaganda aus allen Rohren eine Hetzjagd gegen RAF-Mitglieder. Im Stile Goebbels wurde zur 'Volksgemeinschaft' gegen alle 'Extremisten' und 'Umstürzler' aufgerufen. Gleichzeitig - fast ohne jegliche Erwähnung in der bürgerlichen Presse - stimmten alle Abgeordneten des Bundestags bis auf eine Ausnahme den Gesetzen 'zur inneren Sicherheit' zu. Diese neuen Notstandsgesetze wurden blitzschnell durchgepeitscht. Das war die Antwort der Bourgeoisie auf das Erstarken der Arbeiterbewegung!

Aber Gesetze bleiben nicht auf dem Papier. Die Frage war jetzt den Kapitalisten gestellt: **Welche unserer Parteien ist am geeignetsten, diese Gesetze durchzuführen? Wer kann die Ar-**

Demokratie' soll wieder etwas aufgefrischt werden. Jetzt wird wieder 'Demokratie' ganz groß gespielt. Verzweifelt sucht man sich von anderen bürgerlichen Parteien abzugrenzen. Auf der Olympiade saßen Regierung und 'Opposition' noch auf einer Bank und ließen tiefen Frieden herrschen - denn die Völker sollten ein 'einiges, friedliches, starkes Deutschland' sehen. Aber während dem Volk noch 'Frieden in Deutschland' vorgegaukelt werden sollte, da streikten auch schon die Kollegen bei Krupp, da wurde an der Saar und in Osnabrück gestreikt. Höchste Zeit für die Herren Parlamentarier, mit ihrem Rummel, genannt Wahlen, anzufangen.

In den Betrieben geht schon die Losung um: Wir warten nicht bis nach Weihnachten. Die Metall-

Antimilitaristische Bewegung unter Soldaten wächst!

"Der Kampf in der Bundeswehr wächst trotz immer stärkerer und unverhüllterer Unterdrückung weiter. Seit dem Artikel im ROTEN MORGEN Nr.8 ging der Aufschwung der antimilitaristischen Bewegung nicht nur unter den verschiedenen Volksschichten weiter; in den Kasernen selbst erreichte er in einigen Fällen schon eine höhere Stufe.

In Reichenhall fand die von der Gruppe junger Arbeiter in der Bundeswehr' herausgegebene revolutionäre Soldatenzeitung 'Soldatenfaust' nach genauen Untersuchungen die Sympathie, zum Teil sogar offene Sympathie von 95% der einfachen Soldaten. In Stetten hielt ein ganzes Bataillon (etwa 700 - 800 Soldaten) über drei Tage lang die Kaserne besetzt. Die Offiziere wurden entweder hinausgeworfen oder in Schach gehalten. Kein Befehl wurde mehr befolgt. Genaue Informationen sind jetzt nur schwer zu bekommen, da das ganze Bataillon in alle vier Himmelsrichtungen versetzt wurde. Aber wir bemühen uns schon um die Geschichte.

Die Zahl der antimilitaristischen Komitees hat sich in Südbayern allein verdoppelt bis verdreifacht. In mehreren Komitees wurde der Vorschlag gemacht, zum Zweck des gegenseitigen Erfahrungsaustausches der gegenseitigen Unterstützung und eventuell möglichen Koordinierung der Arbeit, Kontakte zwischen den Gruppen herzustellen."

(Zur Linie des antimilitaristischen Kampfes lest den Artikel auf Seite 10)

Wir warten nicht! Jetzt die Rechnung auf den Tisch! Vorzeitige Kündigung der Tarife!

Was die SPD angeht, so haben gewiß noch viele Werktätige die Illusion, die SPD sei doch wenigstens ein 'kleineres Übel' als die CDU/CSU. Das hatte sich auch am 25. April dieses Jahres gezeigt, als Hunderttausende streikten und demonstrierten anläßlich des Versuchs der CDU/CSU, die Regierung zu stürzen. Dennoch, trotz aller Illusionen - am 25. April hatte sich auch gezeigt, daß die Arbeiterklasse genug hat vom Schauspiel im Bundestag.

daß doch alles hübsch im parlamentarischen Geleise bleiben solle. Schnell einigten sich 'Opposition' und Regierung über die Ostverträge.

Die 'Opposition' enthielt sich der Stimme. Obwohl in der gemeinsamen Erklärung der Bundestagsparteien, dem sogenannten 'Brief zur deutschen Einheit' alle Forderungen der CDU/CSU an die Moskauer imperialistischen Partner enthalten waren. 'Opposition' muß sein. Wenn sie rankommen, brauchen sich die offenen Revanchisten nicht an die Ostverträge gebunden zu fühlen. So können sie dem Partner Moskau leichter die Pistole auf die

sche Kollegen waren zum erstenmal seit Jahren wieder in den Betriebsrat gekommen und nahmen den Kampf auf. Der Versuch der DGB-Bonzen, mit Ausschlußterror diese Oppositionsbewegung zu unterdrücken, fachte den Kampf in den Betrieben nur noch mehr an. Die Arbeiterklasse hatte begonnen, sich von ihren reformistischen und revisionistischen 'Führern' zu trennen. Die Arbeiterschaft begann sich ihrer Kraft bewußt zu werden und zunehmend gewannen sie Vertrauen in die Kommunisten und ihre Partei, die KPD/ML.

beiterklasse am besten weiter niederhalten und am ergiebigsten ausbeuten helfen, wer kann am besten unsere Politik der Revanche und Großmacht gegenüber dem Volk durchsetzen?

Und wie immer, wenn die Arbeiterbewegung beginnt, ohne Rücksicht auf das scheindemokratische Parlament vorwärtszumarschieren, so mußte auch jetzt die Bourgeoisie zu Neuwahlen aufrufen. Der abgebröckelte Anstrich der 'parlamentarischen

arbeiter bereiten sich darauf vor, im Herbst noch loszuschlagen. Sie haben 1969 nicht auf Wahlen gewartet. Sie haben sich 1969 keine Änderung durchs Parlament versprochen. Diese Erwartung hat sich in diesen drei Jahren voll bestätigt. In diesem Herbst sind die Illusionen noch geringer und das Selbstvertrauen und die Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse noch stärker geworden!

***

WIR WARTEN NICHT!
VORZEITIGE KÜNDIGUNG DER TARIFVERTRÄGE!
KAMPF DER AUSBEUTUNG! KAMPF DER KAPITALISTISCHEN RATIONALISIERUNG!

München Olympische Friedenslüge...

Fortsetzung von Seite 1

Am Samstag dann ließen die Imperialisten und ihre Knechte endgültig die Maske fallen. Mehr als 5.000 waren zusammengekommen, um gerade hier in München, mitten im olympischen Spektakel, vor den Augen der ganzen Welt zu zeigen, daß die deutsche Arbeiterklasse kein drittes Mal den westdeutschen Revanchisten bei ihren räuberischen Kriegsvorbereitungen zusehen wird. Daß die deutsche Arbeiterklasse und ihre Partei, die KPD/ML, sich rüstet, diesem imperialistischen Spuk ein Ende zu machen. Daß wir uns darauf vorbereiten, dem drohenden neuen Weltkrieg die revolutionäre Gewalt entgegenzusetzen.

In den Münchner Arbeitervierteln fanden wir überall die breite Zustimmung der Bevölkerung. Denn die Münchner Arbeiter wissen aus ihren eigenen Kampferfahrungen:

'Faschismus und Krieg verhindert nur — die proletarische Diktatur!'

Und die arbeitende Münchner Bevölkerung hat am eigenen Leib erfahren, daß das ganze olympische Theater auf den Knochen der Arbeitenden ausgetragen wird. Sie wissen, daß von ihren Steuergeldern das Zeltdach bezahlt wurde; ihre Olympiade findet täglich am Arbeitsplatz statt, was sie von der Olympiade sehen, das sind die hohen Preise. Nicht sie sitzen unter dem Millionenschweren Zeltdach, dort sitzen in vorderster Front die Schmarotzer und Geldsäcke, die Dauerurlauber, dort sitzen die Vertreter des Imperialismus, die Kissinger und Heath, Brandt und Schah. Die Arbeiter, die sich den teuren Olympiaspaß leisten, für die ist der Platz in den hinteren Reihen.

Und auf das Zeltdach, da hätten die Münchner pfeifen können, was die Münchner Bevölkerung braucht, das sind keine Zeltdächer, sondern das sind Krankenhäuser, Schulen, Wohnungen und Sportstätten!

Unter dem Millionenzelt — Volksfeinde aus aller Welt!

Millionen fürs Zeltdach — das Geld fehlt in Perlach!

Das waren Parolen, die von der Münchner Bevölkerung verstanden wurden.

Und nicht nur München, sondern die ganze Welt weiß heute, daß es stimmt, wenn wir riefen:

25.000 Soldaten sind da — das ist der Geist von Olympia!

Seit Samstag wissen es alle, daß diese 'Heiteren Spiele' der Bourgeoisie nur noch hinter den Reihen schwerbewaffneter Polizei und Grenzschutztruppen stattfinden können. Denn am Samstag wurde aus diesen heiteren Spielen blutiger Ernst.

Als sich unsere Demonstration den Weg durchs Karlstor zum Marienplatz bahnen wollte, da wurde ihr von Polizei- und Bundesgrenzschutzeinheiten der Weg versperrt. Diese Provokation war von langer Hand geplant, überall stand rund um den Stachus ein riesiges Aufgebot von Bürgerkriegsmilitär. Trotzdem ließen sich unsere Genossen nicht beeindrucken, in mutigem Einsatz fegten die ersten Reihen die Büttel hinweg, machten sie die Straße frei für die roten Fahnen. Mit brutaler Gewalt verhinderten die ausgehaltenen Schlägerhorden von Bundesgrenzschutz und Polizei einen weiteren ordentlichen Ablauf der Demonstration. Nur indem sie in rücksichtsloser Manier in die Reihen von ungeschützten Demonstranten, auf Mädchen, Frauen und Kinder einprügelten, konnten sie einen Keil in unsere Reihen treiben. In ihrer panischen Angst vor der Kraft der Massen schlugen sie auf alles ein, was ihnen in den Weg kam, ganz egal, ob es unbeteiligte Zuschauer oder Demonstranten waren. Heimtückisch wurde der Vorsitzende der KPD/ML, der Genosse Ernst Aust, der in vorderster Front kämpfte, von hinten niedergeschlagen. Mit den niederträchtigsten Methoden wurde gearbeitet. Ein Heer von Polizeispitzeln, Agenten und gekauften Provokateuren schwirrte herum. Solche Typen versuchten Genossen aus

Fortsetzung Seite 6

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD/Marxisten-Leninisten

Zentralorgan der

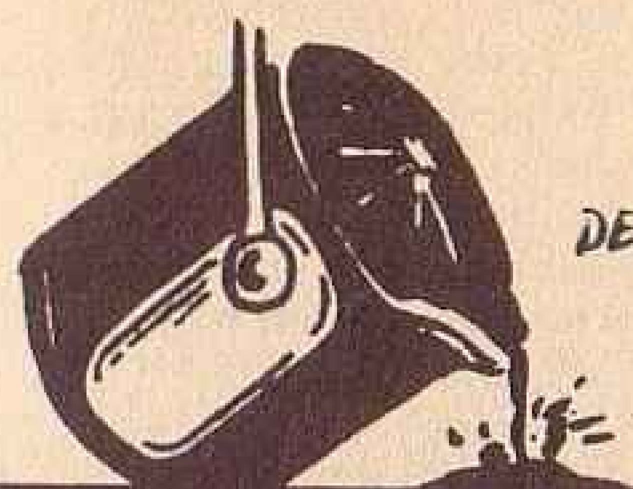
KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS MARXISTEN-LENINISTEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML
Redaktion:
2 Hamburg 71, Postfach 464
Bestellungen an Vertrieb:
87 Würzburg, Postfach 612
Postscheckkonto:
Hamburg, Nr. 26 27 67

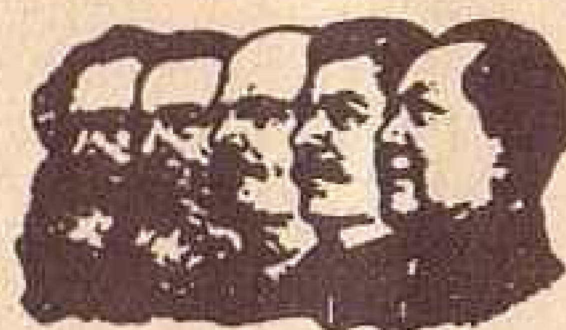
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust, Hamburg; Druck: Würzburger Schnelldruck. Erscheinungsweise vierzehntägig montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland: DM 11,-- für ein Jahr (26 Ausgaben) einschließlich Porto, Ausland DM 11,-- für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser obenstehendes Postscheckkonto zu zahlen.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

Die Betriebsversammlung, eine Tribüne des Klassenkampfs!



BÄNNINGER - BETRIEBSZEITUNG DER KPD/MARXISTEN - LENINISTEN



ROT - GUSS

Kronenberg hatte seinen Bericht noch nicht richtig beendet, da stand ein Betriebsratsmitglied der Liste 2 auf und legte wirklich Rechenschaft über die Arbeit im Betriebsrat ab.

Jetzt wurde klar, wer die Arbeit im Betriebsrat blockiert. Nicht die von der Liste 2,wie es die Freigestellten im Betrieb rumerzählen, sondern die Pöstchenjäger vom Schlage Kronenbergs und Hoffmanns, die jede Initiative der kämpferischen Kollegen mit dem Hinweis auf das Betriebsverfassungsgesetz, auf die Einwände des Kapitalisten Bänninger abzuwehren versuchten. Und wenn die Kollegen von der Liste 2 etwas blockierten, dann waren es die Vesruche, irgendetwas gegen die Interessen der Arbeiter zu entscheiden, so bei den Überstunden oder den Entlassungen der griechischen Kollegen, wo Kronenberg und Co. nur halbherzig, am liebsten garnichts getan hätten. So sieht das aus. Um unsere Beschwerden kümmern sie sich einen Dreck, ihnen ist der Ausbeutungsfriede im Betrieb und Bänningers Wohlergehen eben wichtiger.

Kein Wort gegen Bänninger, aber die Kollegen so unter der Hand warnen, nicht soviel krank zu feiern und ganz nebenbei auch mal die Kranken zu kontrollieren, das sind die Machenschaften unserer gekauften Betriebsräte.

SOLCHE

Ausbeutung, Unterdrückung und Verrat zum Schweigen zu bringen, mißlang gründlich. Als die Atmosphäre immer angespannter wurde, da wollte Pairan von der Ortsverwaltung der IG-Metall durch sein langes Geschwätz den Ansturm abwehren und uns einlullen. Das war auch Gewerkschaftskollegen zuviel. Sie forderten ihn auf, sofort Schluß zu machen. Verräter haben auf unseren Versammlungen nichts zu suchen.

Hier wurde deutlich, was sich in anderen Betrieben schon lange gezeigt hat: die Opposition der klassenkämpferischen Kollegen wird immer stärker.

Kommentar des ROTEN MORGEN

Kollegen, euer Schritt ist genau das Richtige. Über den Betrieb

Kollegen von Bänninger haben dem ROT-GUSS, der Betriebszeitung der KPD/ML bei Bänninger, folgende Solidaritätsadresse zugeschickt. Der ROT-GUSS veröffentlichte sie für alle Kollegen.

SOLIDARITÄTSADRESSE

An die oppositionellen Gewerkschafter der Liste 2 bei der Adam Opel AG, Bochum

Kollegen,

wir haben mit großer Begeisterung Euren mutigen und erfolgreichen Kampf zu den Betriebsratswahlen 1972 bei Opel verfolgt. Fast 2.000 Stimmen und 5 Sitze für die gewerkschaftsoppositionellen Kandidaten, das ist ein deutliches Zeichen dafür, daß sich immer weniger Kollegen von unseren sogenannten Arbeiter'vertretern' Sand in die Augen streuen lassen.

Nicht nur bei Opel, in vielen anderen Fabriken und Betrieben in Westdeutschland sind diesmal klassenkämpferische Kollegen aufgestanden und haben gegen die Abwiegelungs- und Verratspolitik der Gewerkschafts- und Betriebsratsbonzen den Kampf aufgenommen und oppositionelle Listen aufgestellt.

Auch wir, oppositionelle Gewerkschaftler und andere kampfbewußte Kollegen, haben den Kampf hier bei Bänninger in Gießen aufgenommen. 25% der Stimmen, 3 Kollegen im Betriebsrat, obwohl sich fast 40% der Belegschaft nicht an der Wahl beteiligten (in erster Linie aus Resignation und Protest gegen die bisherige Betriebsratspolitik), das war auch in unserem Betrieb ein guter Anfang.

Auch bei uns hatten unsere Herren Arbeiter'vertreter', die in den letzten Jahren keine fünf Finger für die Kollegen gekrümmt hatten, nichts Eiligeres zu tun als wild gegen die 'Rote Liste' zu hetzen, um ihre Pöstchen zu sichern. Allen, die bei uns mitmachten oder uns unterstützten, drohten sie mit Rausschmiß aus den Gewerkschaften. Doch wir dürfen uns



Die Gewerkschaftsopposition kämpft

Aber die Kronenberg, Hoffmann und Pairan können unseren Kampf nicht mehr aufhalten. Die letzte Betriebsversammlung hat ihnen eine Niederlage nach der anderen bereitet.

Auf Kronenbergs Spitze gegen den ROT-Guß hat keiner zustimmend reagiert. Im Gegenteil. Einige Kollegen zeigten gleich ihren Ärger und mancher hat bei der ironischen Bemerkung: 'Wir machen nicht nur Rotguß, sondern auch Grauguß und Temperguß' so bei sich gedacht: **Wir** machen das, **du** schon lange nicht mehr. Während wir schaffen, ruhst du dich vorne in deinem Büro aus. Doch es kam noch dicker. Als der Kollege Maroska von dem Kampf der oppositionellen Listen überall in den westdeutschen Betrieben berichtete und uns alle aufrief, schärfstens gegen den Ausschlußterror der Gewerkschaftsführer gegenüber den oppositionellen Gewerkschaftem, wie den Kollegen von der Liste 2 bei Opel in Bochum zu protestieren, da wurde ihm von Kronenberg und Hofmann das Mikrofon weggerissen.

Das war angeblich Politik, die nicht auf unsere Betriebsversammlung gehöre, obwohl die Arbeiterverräter bei uns ganz ähnlich vorgehen wollten. Die Kollegen waren sofort empört und Kronenberg war gezwungen, abstimmen zu lassen, ob der Kollege Maroska weitersprechen sollte. Das Ergebnis war eindeutig. Die Betriebsversammlung erteilte dem Kollegen Maroska von der Liste 2 erneut das Wort.

Und auch der letzte Versuch, die immer lauter werdende Stimme der Bänningerarbeiter gegen



hinaus müssen alle oppositionellen Gruppen und Kollegen Kontakt miteinander aufnehmen und den Kampf gemeinsam führen. In Westberlin zum Beispiel gibt es schon seit Monaten ein zentrales Solidaritätskomitee für die ausgeschlossenen Gewerkschafter bei Siemens-Wernerwerk, bei Gartenfeld und NCR. Aus fast allen Großbetrieben der Stadt kommen dorthin die Kollegen, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Kampfmaßnahmen zu organisieren.

Kollegen, die Klassenkämpfe werden diesen Herbst einen neuen Höhepunkt erreichen. In immer weniger Betrieben warten die Kollegen bis zum Auslaufen des Metall-Tarifvertrages nach Weihnachten. Wenn jetzt in den wichtigsten Betrieben die Parole ausgegeben wird: **Wir warten nicht!** - dann geht es rund. Jetzt schon würden viele lieber heute als morgen losschlagen. Aber sie fragen sich: Wer organisiert den Kampf? Dahinter steckt eine richtige Erfahrung. Die Bonzen werden nicht zulassen, daß wir ohne weiteres den Streik organisieren. Sie werden nicht zulassen, daß wir in den Räumen der Gewerkschaftspaläste tagen, die wir selbst bezahlt haben, sie werden uns die Druckmaschine sperren usw. Worauf kommt es also bei der Vorbereitung an? Im letzten ROTEN MORGEN haben wir geschrieben, daß die Gewerkschaftsopposition nicht auf den Apparat der Bonzen bauen kann, sondern sich einen eigenen schaffen muß. Verbindungen aufnehmen, Benachrichtigungen organisieren, Räume besorgen, Kassier bestimmen usw. Anders können wir nicht selbständig und entschlossen losschlagen.

nicht mundtot machen lassen. Denn wir vertreten konsequent die Interessen der Kollegen und wir werden immer mehr das Vertrauen der Kollegen gewinnen.

Wir protestieren schärfstens gegen die gegen Euch eingeleiteten Feststellungs- und Ausschlußverfahren seitens der IGM-Ortsverwaltung Bochum. Wir lassen es nicht zu, daß die Kollegen, die die gewerkschaftliche Arbeit noch als Kampfaufgabe verstehen, durch Ausschluß mundtot gemacht werden sollen. Kollegen, wir werden alles tun, um euren gerechten Kampf zu unterstützen. Wir werden in unserem Betrieb eine Solidaritätsaktion für die oppositionellen Gewerkschaftler bei Opel durchführen und Unterschriften sammeln, um massiv bei der IGM-Ortsverwaltung und beim Betriebsratsvorsitzenden der Adam Opel AG gegen die Ausschlußverfahren zu protestieren.

KAMPF DEN KAPITALISTISCHEN BLUTSAUGERN!
KAMPF DEN VERRÄTERN IN UNSEREN EIGENEN REIHEN!

KAMPF DEN KAPITALISTENKNECHTEN IN GEWERKSCHAFT UND BETRIEBSRAT!

FÜR EINE KLASSENKÄPFERISCHE GEWERKSCHAFTS- UND BETRIEBSRATS-ARBEIT!

Mit solidarischen Kampfesgrüßen

Gruppe oppositioneller Gewerkschaftler bei Bänninger in Gießen.

... und eines brauchen wir vor allem

Die Organisierung der Gewerkschaftsopposition ist aber nur das eine. Worauf kommt es jetzt vor allem an? Vor allem brauchen wir die besten und geschultesten Führer unserer Klasse. Wir brauchen Kollegen, Gewerkschafter, Betriebsräte, die sich voll und ganz für ihre Klasse einsetzen. Und der Klassenkämpfer, der konsequente Gewerkschafter und Betriebsrat, der muß Kommunist werden. Er muß mit einer Kommunistischen Partei im Rücken die Kollegen in den Kampf führen. Er muß sich in dieser Partei die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung aneignen, wie sie auf wissenschaftliche Weise von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tsetung zusammengefaßt wurden.

Diese Erfahrungen besagen: Der Kampf um die Tagesinteressen des Proletariats muß entschieden geführt werden. Aber er wird nie ausreichen, um die Wurzel von Ausbeutung, Unterdrückung und Krieg zu beseitigen. Die Massen müssen im Kampf erkennen lernen, daß diese Ausbeuterordnung nur im unversöhnlichen revolutionären Klassenkampf mit dem Ziel der gewaltsamen Machtergreifung der Arbeiterklasse beseitigt werden kann. Erkennen die Massen diese Wahrheit, dann wird jede 'Niederlage' - ob Lohnraub durch Zwangsschlichtung, ob Einkerkerung der besten Kämpfer oder Niederschießung von Arbeiterdemonstrationen - jede dieser 'Niederlagen' wird dann zum Sieg, ein Schritt auf dem Weg zur endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse. Ob in der Gewerkschaft, in den Kasernen, Schulen, auf dem Land - überall müssen kommunistische Führer den Massen im Kampf voranschreiten und ihnen das Ziel, den Sozialismus, zeigen. Und den Weg dahin.

DARUM, REVOLUTIONÄRE ARBEITER: ORGANISIERT EUCH IN DER KPD/ML!
VORWÄRTS ZUM AUFBAU DER REVOLUTIONÄREN GEWERKSCHAFTS-OPPOSITION!

STREIK BEI KRUPP

Zweimal innerhalb eines Monats – Ende Juli und Mitte August – streikten die Kollegen vom 'Bochumer Verein' der Friedrich Krupp Hüttenwerke AG.

Sie sind die verstärkte Ausbeutung sattgeworden, die immer unmenschlicher und bestialischer wird, seitdem der Bochumer Verein von Krupp aufgekauft worden ist. Jedes Jahr werden Tausende von Kollegen entlassen und pensioniert. Die Werksleitung pflegte natürlich vor allem politisch unliebsame Elemente, d.h. Kommunisten und kämpferische Arbeiter zu feuern. Während so die Zahl der Belegschaft stark gesenkt wurde, ließ die Bourgeoisie die Produktionsleistung stark erhöhen. 300 000 Tonnen Rohstahl monatlich, das Ergebnis der harten Arbeit von 26 000 Stahlwerkern. Inzwischen sind 4.000 Kollegen gefeuert worden, für die anderen hieß es noch mehr, noch schneller produzieren: 375.000 Tonnen monatlich. Jeder Betrieb, jede Maschine ist unterbelegt; was früher 10 schafften, müssen jetzt 7 schaffen.

Inzwischen ist die 60-Stunden-Woche keine Seltenheit mehr. Die meisten Arbeiter müssen aber Überstunden machen, denn die Preise steigen und steigen. Die Statistiker der Ausbeuterklasse sprechen von 5.5 %. Für den Arbeiter ist es mehr. Die wichtigsten Waren: Milch, Fleisch, Brot, Mieten kletterten um 10-20 %.

Ende Juli haben dann die Arbeiter vom Bochumer Verein mit Recht 'Nein' gesagt. Als 17 ihrer Kollegen in der Hitzewelle die unmenschliche Arbeitshetze nicht

Die Kampfstimmung der Kollegen war groß und stark. Alle schimpften auf die Kapitalisten, die ihre riesigen Gewinne aus den Knochen der Arbeiter pressen. Alle schimpften auf die Gewerkschaftsbosse, die schon lange dem Kampf, dem Streik und den Forderungen der Arbeiter in den Rücken fallen. Schon am ersten Streiktag betrog die Verhandlungskommission der Gewerkschaftsbonzen die Arbeiter und stimmte dem Krupp-Angebot von 28 Pfg. für die Stahlwerker und 12 Pfg. für die Walzwerker zu. Alle waren entschlossen, den Streik fortzusetzen, bis die Forderungen erfüllt sind. Alle verurteilten die IGM-Bürokraten, und sprachen den Wunsch nach einer eigenen Organisation aus, die den Streik leitet und organisiert und die Forderungen der Arbeiter klar vertritt.

Während des Streiks erschienen mehrere Nummern der Betriebszeitung der D'K'P – 'Rote Glut'. Sie rief die Arbeiter auf, 'die Verhandlungskommission zu



mit Pfui-Rufen und Kampfentschlossenheit zurückgewiesen.

Gemeinsam mit dem Werkschutz, mischte während des Streiks auch die politische Polizei mit. Die Arbeiter ließen sich aber dadurch nicht einschüchtern, ganz im Gegenteil: Einmal wurden sogar drei dieser Spitzel umringt, und ein Kollege sagte ihnen, sie sollten bloß aufpassen, es sei schon mancher Spitzel verschwunden...

Trotz der Kampfentschlossenheit der Arbeiter, gelang es den DGB- und D'K'P-Bonzen noch einmal, den Kampf schließlich abzuwürgen. Die Pfennigbeträge, die dabei herauskommen, stellten sie dann auch noch als ihren Erfolg hin.

Der Verrat der Bonzen konnte vor allem deshalb gelingen, weil sich die streikenden Arbeiter nicht fest genug organisierten, weil dem Streik die Leitung fehlte. In dieser Situation wurde vielen die Notwendigkeit einer revolutionären Gewerkschaftsopposition klar, die keine gemeinsame Sache mit den Bonzen von IGM und D'K'P macht, und die auf ihre Fahnen den Kampf Klasse gegen Klasse geschrieben hat.

Der Streik beim Bochumer Verein hat uns auch gezeigt, wie recht der 2. ordentliche Parteitag gehabt hat, als er uns aufforderte, auch die Tageskämpfe der Arbeiter zu unterstützen, ja, sie sogar zu organisieren und jegliches Sektierertum in diesen Kämpfen zu überwinden.

Wir unterstützten die Forderungen der streikenden Arbeiter mit einem Flugblatt, riefen auf, im Kampf durchzuhalten und kei-

Aus dem Ruhrgebiet

DIE FRAU EINES KUMPELS ERZÄHLT

Neulich hat beim Verkauf des ROTEN MORGEN die Frau eines Kumpels erzählt, was sie für ein Leben haben:

"Mein Mann ist erst 50. Vor Kohle kann er nicht mehr arbeiten, da haben sie ihm eine 'leichte' Arbeit über Tage gegeben. Wenn ich sehe, wie der sich jeden Morgen zur Arbeit schleppt, könnt man meinen, ich wäre mit meinem eigenen Opa verheiratet. Daran sind nur die Dreckskerle da oben schuld. Immer hat er für die gearbeitet. Da war er für die gut.

Mit seinem Staub ist es jedes Jahr schlimmer geworden. Wie oft ist er beim Arzt gewesen, aber jedesmal kriegt er gesagt: 'Es liegt kein nennenswerter Befund an Steinstaub vor. Sie sind arbeitsfähig.' Ich habe deshalb schon oft zu ihm gesagt, er soll zuhaus bleiben. Er ist doch krank. Aber davon will er nichts wissen.

Diese falschen Ärzte sollen sich nur mal eine Nacht anhören, wie mein Mann röchelt. Das ist so, daß ich denke, gleich ist's aus mit ihm. Die Bettwäsche und sein Schlafanzug sind, kaum daß ich sie ihm frisch gemacht habe, wieder pitschnaß. Diese feinen Herren sollen nur mal eine Nacht mitmachen und sich ansehen, wie er sich rumquält und sich nach so einer Nacht wieder zur Arbeit schleppt. Das sollen diese Knochenschinderknechte nur ein einziges Mal machen. Aber die wissen schon, warum sie sich nicht blicken lassen.

Vor ein paar Jahren bin ich noch arbeiten gegangen, aber das kann ich einfach nicht mehr. Sonst würde mein Mann noch schneller kaputt gehen. Wir wollten immer, daß die Kinder es nicht so haben und eine richtige Ausbildung machen. Aber das ist nicht drin. Die beiden Ältesten sind jetzt auch auf der Zeche. Ohne die wüßte ich garnicht, wie wir leben sollten. Wenn ich einkaufen gehe, ist gleich ein Zwanzigmarkschein weg und was hat man: gerade mal Brot, Milch und Aufschnitt. Das reicht gerade mal für eine Mahlzeit bei dem Appetit, den die haben. - Mein Mann wird wohl bald aufhören müssen, weil er denen da oben nicht mehr genug bringt. Was dann? Rente kriegt er kaum, weil er ja 'kerngesund' ist. Eigentlich müßte ich dann wieder arbeiten gehen, aber dann ist keiner da, der ihn pflegt. Dann ist es noch schneller aus mit ihm. Die Schweine haben uns ganz schön reingelegt. Ich war schon auf den verschiedensten Stellen, bei der Gewerkschaft usw. Nirgends haben sie uns geholfen. Da hilft nur eins: Unsere Männer müssen sich zusammentun und wir Frauen müssen sie dabei fest unterstützen und gegen die Knochenschinder den Kampf aufnehmen!"

Kraftvoller

mehr aushielten und umkippten, ging es los. Erst die Kollegen der Stahlwerke, dann die Walzwerker, dann die Gesenkschmiede. Sie alle warfen die Brocken hin und zogen vor das Hochhaus der Kruppverwaltung: Sie forderten:

- 50 Pfennig Lohnerhöhung für alle!
- Alle 2 Stunden Ablösung in den Heißbetrieben'!
- 30 DM Getränke-Zulage in den heißen Monaten!
- Bezahlung der Streikschichten!



unterstützen' und ihr 'den Rücken zu stärken'. Die Arbeiter dachten aber viel eher daran, den Rücken der IGM-Bonzen zu brechen, als ihn zu stärken. Jede Aufforderung der Krupp-Bosse oder Betriebsratsbonzen, wieder an die Arbeit zu gehen, wurde

im Kampf durchzuhalten und keinen Schritt zurückzuweichen. Immer wieder bildeten sich Diskussionsgruppen, und es wurden viele ROTE MORGEN verkauft und verteilt. Es muß aber auch gesagt werden, daß wir längst nicht alles getan haben, um den Streik zu unterstützen und zu organisieren. Der 2. ordentliche Parteitag und die Erfahrungen aus dem Streik selbst, werden uns helfen, uns in Zukunft entschlossener an die Spitze solcher Kämpfe zu stellen.



EIN PFÖRTNER ERZÄHLT AUS SEINEM LEBEN

Während des Faschismus wird er drei Jahre lang im KZ geschunden und gefoltert. Nach dem Ende des Krieges rennt er sich bei der Bürokratie die Haxen ab, um 'Wiedergutmachung', Schadenersatz für seine Qualen zu bekommen. Die Wiedergutmachung kriegen andere, feinere Herren, die früher eine braune - jetzt plötzlich strahlendweiße Weste haben. Er bekommt nichts.

Der gelernte Schuhmacher sucht sich eine Arbeit bei der Post. Er wird Briefträger. Schon nach einiger Zeit machen sich die ersten Folgen seiner Arbeit bemerkbar: Wirbelsäulenschaden! Der Kollege beginnt einen neuen Kampf mit der Bürokratie. Er beantragt Kuren, Massagen usw. Er setzt sich auf die Warteliste für Erholungsheime der Post - jahrelang. Er kommt nie dran. Wohl aber andere Herren mit weissen Krägen, die weder Treppensteigen noch sich schleppen müssen. Als sein Wirbelsäulenschaden immer gefährlicher wird und er zusammenzubrechen droht, bekommt die Post 'Erbarmen'.

Er bekommt eine neue Arbeitsstelle und wird Pförtner. Seit einigen Jahren steht er jetzt hier, täglich im unaufhörlich strömenden Autoverkehr. Die giftigen Auspuffgase verfehlen ihre Wirkung nicht. Sie gehen in die Blutbahn. Seit einiger Zeit hat der Kollege leichte Lähmungserscheinungen in den Armen. Es kommt ihm oft so vor, als ob ihm Schultern und Arme gleich abfallen. Er geht zum Werksarzt. Diagnose: 'Nervosität'. Seltsam ist nur, daß seine Kollegen, nämlich 8 von 12 Pförtnern, die gleichen Nervositätserscheinungen haben. Die Herren in den oberen Etagen mit Frischluftanlagen jedoch nicht. Die Pförtner wenden sich an die Gewerkschaft: Achselzucken. 'Wenn der Arzt Nervosität feststellt, können wir nicht behaupten, es sei was anderes.'

Jetzt ist der letzte Lichtblick des Kollegen seine Pensionierung, die ihm - gottseidank - bald bevorsteht. Zu uns aber sagt er:

"Jetzt, wo es zu spät ist, sehe ich, was ich falsch gemacht habe. Ich habe schon gekämpft, das war richtig. Aber wie ich gekämpft habe, war falsch. Ich hab mich immer nur allein mit meinen Vorgesetzten und mit den Behörden rumgeschlagen. Ich hab nur mit meiner Familie und den engsten Kollegen darüber gesprochen und meiner Wut Luft gemacht. Dabei bin ich bestimmt nicht der einzige Postler, der Wirbelsäulenschäden und Vergiftungserscheinungen hat. Ich hätte die anderen Kollegen mobilisieren müssen, damit wir gemeinsam gegen diese Unmenschlichkeit kämpfen. Jetzt ist es zu spät. Aber ihr Jungen, ihr müßt es besser machen. Das wünsche ich mir von euch!"

Aufschwung des Befreiungskampfs des irischen Volkes!

Ein Genosse berichtet von dem Kampfgeschehen in Nordirland

Nachdem am Montagmorgen, den 31. Juli 1972, die Söldner des britischen Imperialismus nach dem Vorbild des Überfalls der sowjetischen Sozialimperialisten auf die Tschechoslowakei, die befreiten Gebiete, Städte, Dörfer und Stadtteile im Norden Irlands überrannten und mit Tausenden bis an die Zähne bewaffneten Söldnern überrollten, wurde der Haß und der Kampfgeist des irischen Volkes erneut entfacht. Der britische Imperialismus und seine Helfershelfer in Ulster haben hierdurch der ganzen Welt wieder einmal ihre faschistische Fratze gezeigt.

In Belfast z.B. haben die britischen Truppen alle Schulen, Klubs und Gaststätten besetzt, sowie aus dem Casement-Park, dem vom Volk selbst geschaffenen Stadion, eine von Waffen starrende Festung gemacht. So nahmen die britischen Besatzer beispielsweise der Bevölkerung von Anderson-town, einem Zentrum des Befreiungskampfes in Belfast, ihre gemeinschaftlichen Einrichtungen weg. Aber wenn die Imperialisten glauben, daß dieses Vorgehen im Nazi-Stil die irischen Patrioten auch nur einschüchtern konnte, hat dieser faschistische Überfall nur das Gegenteil bewirkt. Das Volk und seine Armee, die IRA, war sich schon vor diesem imperialistischen Überfall darüber klar, daß ein Waffenstillstand stets von den aggressiven Kräften des britischen Imperialismus gebrochen wird. So wurden weder Waffen noch Kämpfer der IRA während dieser Aktion gefunden. Die Armee des Volkes hatte einen überlegten und organisierten Rückzug vorgenommen. Das Ziel der imperialistischen Truppen bleibt gänzlich unerreicht. Die IRA ist und bleibt unzertrennlich mit dem irischen Volk verbunden. Schon in den darauffolgenden Tagen wurde deutlich, daß die Hauptstütze des Befreiungskampfes die Eindringlinge an empfindlicher Stelle traf. Bei bewaffneten Kämpfen wurden mehrere Söldner erledigt und zwei ausgebaute Festungen konnten zerstört werden. Aber der Befreiungskampf wird nicht nur von der Armee des Volkes, der Irish Republican Army getragen. Es ist ein Befreiungskampf, der von jedem irischen Patrioten geführt wird. Tagsüber sorgen Kinder und Jugendliche dafür, daß keine Söldner in ihre Stadtviertel eindringen. Oder aber sie führen stundenlange Gefechte gegen die imperialisti-

Ausländische Truppen raus aus Deutschland !

Unter dieser Parole der KPD/ML wird bereits der Kampf gegen die Stationierung ausländischer Truppen in der BRD und Westberlin aufgenommen. Dieser Kampf gewinnt zunehmende Bedeutung.

Die NATO-Truppen und die 'verbündeten' Truppen des westdeutschen Imperialismus in unserem Land werden seit Jahren auf Kosten der Werktätigen gefüttert. Sie zerstören die Äcker der Bauern, beschlagnahmen zehntausende von Wohnungen und erregen oft den Widerwillen der Bevölkerung aufgrund ihres schmarotzenden und herrischen Besatzerlebens. Dagegen erhebt sich zunehmend der Widerstand der Bevölkerung.

Als Kommunisten ist es unsere Aufgabe, dieser spontanen antimilitaristischen und antiimperialistischen Bewegung den richtigen Weg zu zeigen. Der Kampf gegen die fremden Truppen darf nicht in nationalistische Bahnen gelenkt werden. Vielmehr muß den Massen gezeigt werden, daß der Kampf nicht gegen 'die Ausländer', sondern gegen die Anwesenheit ausländischer imperialistischer Armeen geführt werden muß. Wir richten unseren Kampf nicht gegen das falsche Verhalten einiger ausländischer Soldaten, sondern gegen den agressiven NATO-Pakt, der Westdeutschland zum Aufmarschgebiet der imperialistischen Armeen macht. Unsere Pflicht ist es, auch die fortschrittlichen ausländischen Soldaten über die Aufgabe der fremden Armeen in unserem Land aufzuklären und sie zu gewinnen.

Hier in der BRD werden GI's für ihren Einsatz in Vietnam ausgebildet. Hier werden britische Soldaten nach Irland transportiert, um Freiheitskämpfer niederzumetzeln. **Und nicht zuletzt muß**

chepolitik Bonns gerichtet sein muß. Der Kampf gegen die ausländischen Truppen in der BRD und Westberlin ist auch ein Beitrag zur Lösung der nationalen Frage Deutschlands. Der Kampf für den Abzug aller ausländischen Truppen muß in beiden deutschen Staaten geführt werden. Dieser Kampf wird endgültig entschieden sein mit der proletarischen Revolution in der BRD wie auch in der DDR.



'Amis raus aus Westdeutschland' und 'Völkermörder raus aus Kiel und München', diese und andere antiimperialistische und antimilitaristische Losungen schallten am 2. und 3.September durch die Straßen Kiels und Münchens. In München kämpften Genossen unserer Partei und ihrer Jugendorganisation, der Roten Garde, und andere Antimilitaristen an vorderster Front gegen eine Übermacht für den Bürgerkrieg ausgerüsteter Polizeitruppen, die das Fest der Blutsauger, Volksverhetzer und

Grafenwöhr
'Ami go home'!

In Grafenwöhr übten schon die faschistischen Truppen Hitlers die Unterdrückung der Völker. Heute sind es hauptsächlich die Mordbanden Nixons, die dort in den Stapfen Hitlers weitermarschieren. Um die gute Zusammenarbeit zwischen US- und BRD-Imperialisten zu demonstrieren, veranstalten diese jedes Jahr ein deutsch-amerikanisches 'Volks'fest. Spontan organisierte die Jugend-Aktionsgruppe 'The Pink' den Kampf gegen diese Verschleierungstaktik der Imperialisten, indem sie die Bevölkerung zur Teilnahme an einer deutsch-vietnamesischen Freundschaftswoche aufriefen. Ferner wurde ein Flugblatt an die amerikanischen Soldaten verteilt, das zur Sabotage und zur Desertation aufrief.

Da diese Aktion bei der Bevölkerung sehr viel Anklang fand, bekam es der Regierungsrat Lechner mit der Angst zu tun. Er verbot eine Demonstration mit der Begründung: "Der Aufzug wird unter Mitwirkung der Kommunistischen Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten... (durchgeführt und) hat das Ziel, gegen den Krieg in Vietnam zu demonstrieren.." Unter diesen Umständen ist die öffentliche Ordnung und Sicherheit unmittelbar gefährdet."

Obwohl das Demonstrationsverbot diesmal noch nicht durchbrochen werden konnte (wir berichteten im letzten ROTEN MORGEN darüber), so wurde doch der Bevölkerung deutlich: Wer seine Solidarität mit dem vietnamesischen Volk entschlossen demonstrieren will, der muß auch gegen Komplizen der amerikanischen Imperialisten vom Schlage Lechners kämpfen.

taristischen Kampfes wegzuführen. So 'protestierte' der Gemeinderat und setzte sich an die Spitze einer Demonstration von 5 000 Menschen. Erleichtert kann die New York Times feststellen, daß die Demonstration von 'zuverlässigen Befürwortern der Stationierung amerikanischer Truppen in Westdeutschland' angeführt wurde. Dennoch wurden den bürgerlichen Pseudo-'Protestlern' der Boden zu heiß. Zusammen mit den US-Generälen versuchte der Gemeinderat ein 'Ersatzgelände' zu beschaffen. Aber auch das war jetzt kaum mehr möglich: Die kleinen Bauern der ganzen Umgebung waren durch die große Protestbewegung in ihrem Widerstands willen gegen den Raub ihrer Äcker gestärkt worden.

Jetzt drohten die US-Besatzer ganz offen mit dem Nato-Statut. Dieses Nato-Statut ermächtigt sie im Rahmen des Bundesleistungsgesetzes Übungen und Manöver einfach dort abzuhalten, wo es ihnen paßt.

Im Raum Göppingen haben die Werktätigen jetzt erkannt, wer sich an die Spitze der Protestbewegung setzte, um ihn abzuwiegeln. Jetzt werden sie die Sache selber in die Hand nehmen. In den kommenden Kämpfen wird es nicht mehr nur um Erholungsgebiete gehen!

Göppingen
5 000 demonstrierten gegen US-Besatzer

Dortmund
'Tommy go home'!

Faschisten schützen sollten.

der spontanen Bewegung gegen die ausländischen Armeen gezeigt werden, daß laut Nato-Vertrag diese Armeen eingesetzt werden sollen, um den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse hier gegen ihre Ausbeuter niederschlagen zu helfen.

Die Massen müssen anhand ihrer eigenen Erfahrung erkennen lernen, daß der Kampf zur Zerschlagung der imperialistischen Militärblöcke, der Kampf für die Auflösung fremder Militärstützpunkte in unserem Land untrennbar verbunden ist mit dem revolutionären Kampf gegen die herrschende Klasse in der BRD.

Denn die Abs, Flick, Adenauer und Ollenhauer waren es, die nach 45, um ihre Ausbeuterherrschaft zu erhalten, den Spalterstäat BRD mithilfe amerikanischer und britischer Bajonette schufen. Und obwohl die westdeutschen Imperialisten heute selbst zur drittstärksten Militärmacht der Welt wieder hochgekommen sind, brauchen sie das 'Bündnis' mit den anderen Imperialisten, um ihre weiteren Großmachts- und Revanchepläne zu verfolgen. Sie brauchen das Bündnis, um die Ruhe an der Heimatfront mithilfe der NATO-Truppen zu sichern. Der Kampf gegen die NATO-Truppen ist somit auch ein Kampf, der gegen die Revan-

Die US-Generäle fordern den Staufenwald bei Göppingen als Manövergelände für ein Kampfbataillon der 1. US-Infanterie-Division, das jetzt nach Göppingen verlegt wurde. 80 US-Schützenpanzer sollen dieses Erholungsgebiet der Göppinger Werktätigen zerstören. Nur 150 Meter vor den Wohnsiedlungen sollen die Manöver stattfinden.

Die 'New York Times' bekannte ganz offen, welche Banditen sich jetzt in den Göppinger Wäldern herumtreiben sollten. Sie weist darauf hin, daß die 1. US-Infanterie-Division große Übung darin hat, fremde Länder zu zerstören. So habe diese Truppe **'bei einer früheren Begegnung mit Wäldern einige Bestürzung verursacht, als sie ein meilenweites Abbild ihrer Schulterstükke in den Dschungel nördlich von Saigon schnitten - als Abschiedsgabe für Vietnam.'** Natürlich versuchten die deutschen Behörden alles, um den Besatzern das Übungsgelände zuzuschustern. Aber der Widerstand der Bevölkerung wuchs an. Schleunigst mußte der Gemeinderat von Göppingen sowie fast alle bürgerlichen Parteien sich beeilen, die spontane Bewegung in der Bevölkerung vom Weg des antiimperialistishen und antimili-

Am 12.3.45, also zwei Wochen vor Beendigung des 2. Weltkrieges, flogen englische und amerikanische Bombengeschwader einen Terrorangriff gegen Dortmund. Es wurden mit die größten Zerstörungen des 2. Weltkrieges angerichtet. Damals wurde schon deutlich: Die britischen Imperialisten schickten ihre Armee nicht, um das Volk vom faschistischen Terror zu befreien, sondern um einen gefährlichen imperialistischen Konkurrenten zu vernichten.

In den Jahren nach dem Krieg fanden ständig Truppenparaden der britischen Besatzer statt, bei

Fortsetzung Seite 8

---

schen Söldlinge, die die Schulen und Klubs besetzt halten. Dabei kennen sie nicht die geringste Furcht vor der Übermacht der Waffen. Sie greifen mit Flaschen, Steinen, Molotowcocktails an. Ein Mädchen sagte: 'Wir kämpfen wie die Ameisen; wenn die Soldaten meinen uns erwischt zu haben, greifen wir von der anderen Seite an'.

Einen Sonntag nach der Invasion der Söldlinge wurden in vielen Städten und Dörfern Protestdemonstrationen durchgeführt. In Andersontown führte die lokale Demonstration vorbei an den besetzten Schulen und Klubs und dem Casement-Park, dem Stolz der Bevölkerung. Alle Frauen, Kinder und ältere Leute beteiligten sich an dieser massiven Demonstration. Die jüngeren Männer sorgten für den Schutz der Bevölkerung, sie sind die Soldaten des Volkes. Besonders militant und haßerfüllt wurden Teile der britischen Truppen, die sich im Stadtviertel eingenistet hatten, bedacht mit Steinen und Flaschen und lauten Protestrufen wie: 'Britische Eindringlinge raus aus Irland!' Am Casement-Park wurden von verschiedenen Rednern die Verbrechen der Imperialisten entlarvt und verurteilt. Die Internierungen ohne gerichtliches Verfahren, die heimtückischen Ermordungen durch die britischen Mörderbanden, die Unverantwortlichkeit gegenüber Bombendrohungen, wobei durch die Nicht-Beachtung mehrerer Warnungen mehrere Personen getötet wurden. Die britische Propagandamaschine versucht diese Morde der IRA anzulasten. Doch keine noch so große Lüge kann die Wahrheit verdrehen: Wer hat denn das Volk hinter sich: die IRA oder die britischen Söldner? Die IRA bewegt sich im Volk wie ein Fisch im Wasser, während sich die Söldlinge bei ihren Patrouillen stets nach allen Seiten gegen Waffen absichern müssen. Schon während der Kundgebung wurden die Söldner, die sich im Casement-Park verschanzt hielten, von Tausenden mit Flaschen und Steinen bombardiert. Doch als die Hymne der Revolution von 1916 die Kundgebung beendete, ging ein wahrer Regen auf die Besatzer nieder. Jugendliche und Kinder rissen die Verbarrikadierung und den Stacheldraht ab. Auch die herumsurrenden Hartgummigeschosse (rubber pulls) beflügelten nur die Kampfmoral und den Kampfgeist der Demonstranten. Ein etwa 12-jähriger Junge kletterte über die Verbarrikadierung und verbog mit einer Brechstange das Geschützrohr eines Sarazene-Panzers. Schließlich brannte dieser Panzerwagen durch zwei gutplazierte Molotow-Cocktails gänzlich aus. Dieser mutige Einsatz des Jungen wurde mit großem Jubel begrüßt. Von diesem Geist des bedingungslosen Einsatzes für ein befreites Irland sind viele Kinder und Jugendliche erfüllt.

Diese sind der große Stolz des irischen Volkes, und ein Teil der Geheimwaffe, von der die britische Propaganda vor einiger Zeit schrieb. Sie schrieben von einer Geheimwaffe, die selbst durch dicken Panzerstahl hindurchkomme. Doch wie sich auf dieser Demonstration zeigte, ist es nichts anderes als der unschlagbare Geist des Volkes, und das kämpfende Herz von Cadhal Brugha und James Conolly sowie der eiserne Wille von Terence Mc Swiney, der größten Söhne des irischen Volkes. Das sind die Waffen, die die Briten auch in ihren neuerlichen Aktionen nicht morden konnten. Diese Geheimwaffe wächst mit jedem Tag unter dem Joch des britischen Imperialismus, und ist die wichtigste Garantie für den sicheren und baldigen Sieg des irischen Volkes in seinem Befreiungskampf!

Dieser Geist findet seinen Ausdruck in dem Rebellenlied über Kevin Barry:

'Sie (die britischen Imperialisten) können viele Iren töten, aber ihr Freiheitsgefühl und ihren Kampfgeist könnensienieunterdrücken'.

Das ist der Geist des irischen Volkes, der auch heute den Befreiungskampf bestimmt. Sagte eine Frau, deren Mann von den Söldnern ermordet wurde und deren beide Söhne von den britischen Imperialisten steckbrieflich verfolgt werden: 'Solange überhaupt noch ein Ire lebt, wird der Kampf gegen die britischen Eindringlinge fortgeführt'!



Kapitalistisches

Tod durch Wasserwerfer

Letztes Jahr kam es vor dem Circus-Krone-Bau in München während einer Vorstellung der Pop-Gruppe Emerson, Lake & Palmer zu Protestaktionen wegen der unverschämt hohen Eintrittspreise. Zuvor war dazu durch eine Jugendgruppe mit Flugblättern aufgerufen worden, die die Ausbeutung durch die Pop-Industrie anprangerte.

Die Polizei setzte Wasserwerfer gegen die Demonstranten ein. Ein Mann wurde dabei von einem Wasserwerfer direkt ins Auge getroffen, sodaß er von einem Krankenwagen abgeholt werden mußte. Durch den Druck des Wasserwerfers wurde das Auge nach hinten gedrückt und das Gehirn verletzt. Nach 14 Tagen verstarb er. **Dieser Todesfall wurde in keiner einzigen Zeitung veröffentlicht!**

Falls aber so ein Schwein von US-Oberst, der gerade von einer Schlächterei in Vietnam zurückkommt, von der RAF gekillt wird, dann wissen die bürgerlichen Schmierfinken garnicht, wieviele Seiten sie darüber jammern und vom blutigen Ter-

DIE HAUPTTENDENZ IN D

Bericht von den Kampfdemonstrationen in Kiel

Den Friedensheuchlern die Maske vom Gesicht gerissen !



Mit einer breiten Propaganda-Arbeit in Rendsburg, Schleswig, Hamburg, Lübeck und besonders in Kiel haben wir viele fortschrittliche Kollegen und viele fortschrittliche Studenten zur Kampfdemonstration gegen die Polizei- und Militärolympiade mobilisiert. In den ersten Nummern unserer drei Betriebszeitungen und in einer Stadtteilzeitung entlarvten wir die Friedensheuchelei des Olympia-Rummels. In Schilksee wird den Völkern Frieden und Völkerverständigung vorgegaukelt. Einen Katzensprung entfernt rollen die Panzer bei MAK, laufen bei Howaldt die U-Boote vom Stapel. Auch heute läuft diese Rüstungsproduktion auf Hochtouren. Vorstandsmitglied Henke (Howaldt-Werke Kiel) betrachtet das Milliardengeschäft mit U-Booten 'als einen Schwerpunkt unseres Werftbetriebes und keinesfalls als Füll- oder Nebenfertigung'! (Roter Brenner, Betriebszeitung der KPD/ML). Bei unseren Arbeitertreffs in den Arbeitervierteln überzeugten wir die Kollegen, daß diese Olympiade kein Fest fürs Volk, sondern ein Fest für Geldsäcke und Profitmacher ist. Auch ein Kollege von der D'K'P erkannte: 'Was Bachmann zu den Friedensspielen sagt: 'Olympia im Zeichen der Entspannung' – das ist Betrug und Verrat! Die KPD/ML hat recht, das ist eine Militär- und Polizei-Olympiade'!

In unserem Aufruf zur Kampfdemonstration am 2.September entlarvten wir die D'K'P, die für den 1.September zu einer Vietnam-Demonstration aufgerufen hatte:

'Am 1.September, dem 33. Jahrestag des faschistischen Überfalls auf Polen, rufen diese Leute zu einer Vietnam-Demonstration auf! und das in einer Zeit, in der die Friedensheuchelei des westdeutschen Imperialismus zum Himmel stinkt! in einer Zeit, in der die westdeutschen Imperialisten wieder zum Krieg rüsten, ... eine Solidaritätsdemonstration für Vietnam mit der D'K'P an der Spitze, die im Verein mit ihren Gesinnungsgenossen im Kreml den Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes hintertreibt! – diese Leute haben sich ihr 'anti-imperialistisches' Mäntelchen nur umgehängt, um vom notwendigen Kampf gegen den westdeutschen Militarismus und Revanchismus abzulenken'.

München: Olympische Friedenslüge ...

Fortsetzung von Seite 2

unseren Reihen zu reißen, zu verfolgen, zu fotografieren, zu be-

benin München die Schwäche und die Brutalität der Bourgeoisie

stranten versammelten. Mit Pistolen und Schlagstöcken bewaffnet, gingen sie auf diese friedliche Versammlung los. Selbst das Grundgesetz ist anscheinend von dem Neofaschisten Genscher

sitzen in einem Boot mit den Faschisten. Das haben wir in München gesehen, das hat die ganze Welt gesehen, daß das Faschisten waren, die ihren Terror in München entfalteten. Und wer ge-

ror der 'Linksextremisten' sprechen sollen.

Ein Genosse aus München

***

Quacksalber am Werk

Eine Arbeiterin schreibt an Bild: 'Ich sitze den ganzen Tag am Fließband, schon nach einer Stunde bekomme ich heftige Kreuzschmerzen. Aber ich kann während der Arbeit nicht aufstehen, mich nicht ausstrecken. So wird es immer schlimmer. Ich habe Angst, daß ich nicht mehr arbeiten kann. Aber wir brauchen das Geld ... ' Und wie ist die Antwort von 'Bild'? 'Zunächst muß ein Gynäkologe feststellen, ob sie vielleicht ... wenn der Gynäkologe nichts findet, müßten sie sich von einem Orthopäden untersuchen lassen ... Wenn die Ursache festliegt, kann der Betriebsrat mit ihrer Firmenleitung wegen eines anderen Arbeitsplatzes für Sie sprechen, an dem sie mehr Bewegungsfreiheit haben ...' Natürlich konnte der Betriebsarzt als dein Freund und Helfer im Betrieb nicht die Ursache ihrer Krankheit herausbekommen: denn er arbeitet im Sold der Unternehmerbosse. Er hat die Aufgabe, die Kollegen nur soweit zusammenzuflicken, daß sie so halbwegs wieder arbeitsfähig sind. Dieses Beispiel ist eine einzige Anklage gegen das Profit- und Ausbeutungssystem, das mit der Gesundheit der Werktätigen rücksichtslos Schindluder treibt.

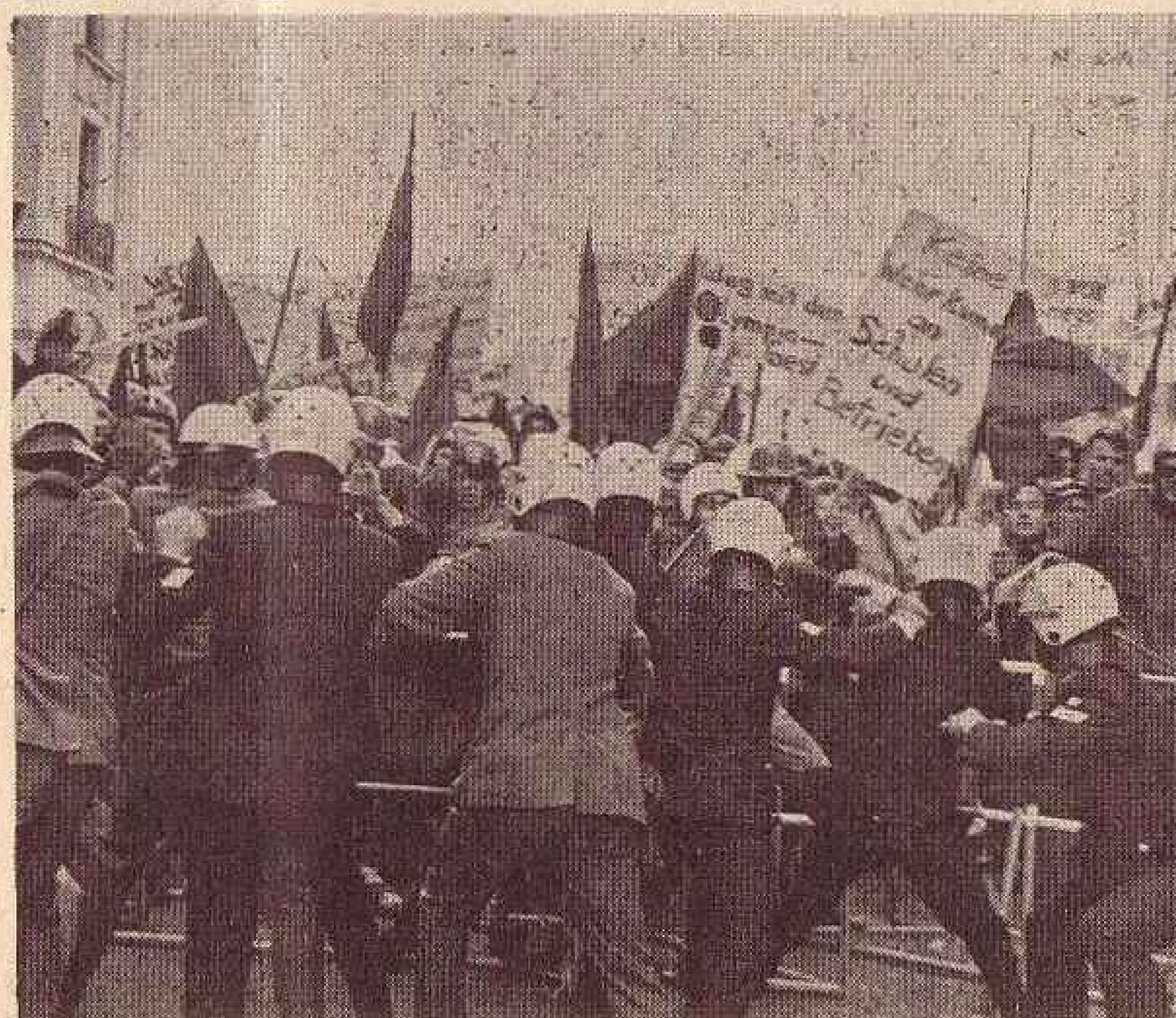
spitzeln oder in einer stillen Ecke zusammenzuschlagen. Doch sie bekamen, was sie verdient hatten, die Genossen ließen sich nicht bange machen, sie jagten sie durch die halbe Stadt.

Die Schlacht am Karlstor hat gezeigt, daß der Bourgeoisie alle Mittel recht sind, wenn sie ihre Machtpositionen gefährdet sieht, dann schlägt sie in wilder Panik um sich. So ist allen pazifistischen Illusionen Hohn gesprochen worden. Wer da noch glaubt, auf friedlichem Weg die Macht im Staat erringen zu können, der ist blind, oder er kämpft für den Staat der Bourgeoisie. Wo sie schon ein ganzes Militär aufbieten, um Kommunisten von der Bevölkerung fernzuhalten, wie werden sie dann erst ihren Staat schützen?

Mögen sich das jene Führer der Gruppe Rote Fahne Bochum und des KJVD hinter die Ohren schreiben, die sich, als die Massen in den Kampf schritten, am Ende ihres Lateins sahen. Der Pazifismus, den sie mit ihrer demokratischen Kampfetappe verbreitet haben, hat hier dazu beigetragen, den Kampf zu verzögern und dem Klassenfeind Zeit zu geben, sich zu formieren. Sie haben so ihre Genossen nicht richtig auf den Kampf vorbereitet, sie haben den von ihnen geleiteten Teil des Zuges aufgelöst, anstatt den anderen Genossen zu Hilfe zu kommen. In ihrer Angst vor dem Klassenfeind sind sie von dem gemeinsamen Ziel abgegangen und haben die Kräfte auf mehrere Punkte zersplittert. Damit seid ihr den anderen, noch kämpfenden Genossen objektiv in den Rücken gefallen. Wir dürfen uns nicht von der Gewalt der Bourgeoisie überraschen lassen. Als Kommunisten müssen wir klar erkennen, daß die Bourgeoisie, wenn sie sich an den Abgrund gedrängt sieht, vor keinem Verbrechen zurückschreckt, daß ihr alle Mittel recht sind. Wir haben

erlebt, deshalb müssen wir uns schon heute unerschrocken auf den Endkampf vorbereiten. Wir werden der reaktionären Gewalt der Bourgeoisie die revolutionäre Gewalt der Volksmassen entgegenstellen. Das ist unser Trennungsstrich zu den Abwieglern und pazifistischen Illusionsmachern der DKP, das unterscheidet uns deutlich von diesen Scheinkommunisten, die heute hergehen und unseren Kampf gegen die Staatsgewalt als faktisch faschistische Methoden diffamieren. Diesen Brüdern sagen wir: Ihr seid die Agenten der Monopole, ihr seid selbst die Steigbügelhalter der Faschisten, ihr steht auf einer Seite mit der Polizei, mit Knüppel-Schreiber und Notstands-Genscher.

von dem Neofaschisten Genscher außer Kraft gesetzt worden. Mit Gewalt wurden jedem einzelnen Demonstranten die Personalien abgenommen, sie wurden durchsucht, gefilmt, fotografiert durch den Erkennungsdienst. Diese neuen Münchner Husaren, die nur bei vierfacher Übermacht stark sind, beschlagnahmten die gesamten Transparente, sie beschlagnahmten das Eigentum der Genossen, sie beschlagnahmten die Autos. Sie haben nicht die Wagen an Ort und Stelle durchsucht, sie haben sie in ihr Präsidium mitgenommen, dort werden dann wohl nach alter faschistischer Manier die Indizien hineingepackt. Wie unter der Nazidiktatur wurde versucht, den verhafteten Genossen den Rechtsbeistand zu



Unter dem Kommando dieser beiden Vertreter der neuen Münchner Linie haben am anderen Tag 4 000 Mann Knüppelgarde gezeigt, was sie alles können. 4 000 Polizisten umzingelten den alten botanischen Garten, in dem sich die knapp tausend Demon-

verwehren. So wurde der Rechtsanwalt einfach kurzerhand aus dem Präsidium hinausgeworfen. Mögen uns die Revisionisten noch so verketzern, scheuen sie sich auch nicht, uns Kommunisten faschistischer Methoden zu bezichtigen, nicht wir, sondern sie

gen solche Methoden kämpft, der ist ein Antifaschist, und wer wie die DKP solche Methoden rechtfertigt, das ist ein Wegbereiter des Faschismus.

Ja, München hat die Erinnerung an 1936, an die Blüte des Faschismus wieder aufkommen lassen. Und wen wundert es da, daß die 'National- und Soldatenzeitung' fragt:

'War die Olympiade 1936 schöner als München?'

München hat die Antwort darauf gegeben: So schön wie unter dem Terror der Hitlerfaschisten wird es für die deutschen Bourgeois nie wieder werden. Ob in Tokio, Mexiko oder München, überall ist die Bevölkerung gegen das imperialistische Olympia-Spektakel in den Kampf gegangen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, und dieses imperialistische Schauspiel wird von den Völkern des ganzen Welt ein für allemal beendet werden. Der letzte Olympiasieg gehört dem Sozialismus, gehört der Zeit, in der die Werktätigen der ganzen Welt die Arbeiterolympiade feiern werden.

Und die Zeichen des Sieges zeigen sich schon. Unter dem Schutz der Massen hielt die KPD/ML mitten auf dem Olympiagelände Kurzkundgebungen ab. Auf dem Oberwiesenfeld redete der Genosse Ernst Aust, umringt von Tausenden Besuchern. Mitten im Olympiamekka übertönte die Internationale aus Hunderten von Arbeiterkehlen den olympischen Jahrmarkt.

Auch in Kiel war die Polizei zur Machtlosigkeit verurteilt, auch hier schützten Hunderttausende von Olympiabesuchern die Kundgebungen unserer Partei.

Der Imperialismus stirbt, dieses Olympia stirbt mit ihm. Es geht vorwärts!

VORWÄRTS MIT DER KPD/ML!

R WELT IST REVOLUTION



Zusammen mit der Gruppe 'Rote Fahne' führten wir die Kampfdemonstration dann am 2. September durch. Der Block der KPD/ML marschierte an der Spitze des Demonstrationszuges. Die Gruppe 'Rote Fahne' wollte eigentlich ihren verwaschenen Einheitsfront-Block an der Spitze des Zuges marschieren lassen. Wir ließen uns nicht auf diese revisionistische Taktik der Unterordnung unter kleinbürgerlich-demokratische Organisationen und Kräfte ein, setzten durch, daß unser Block an der Spitze marschiert und zeigten damit der werktätigen Bevölkerung Kiels, daß die KPD/ML die Vorhut der westdeutschen Arbeiterklasse ist.

Der Hauptschlag unserer Demonstration ging gegen Militarismus und Revanchismus. Wir mußten mit unseren Parolen und Ansprachen dem westdeutschen Im-

Mit diesen Parolen griffen wir die spontane Empörung der Massen auf und zeigten ihnen den richtigen Weg. Die Rote Garde Kiel, die Jugendorganisation der KPD/ML, trug die Losungen:

- 'Wir rufen die Jugend der Welt zum Kampf gegen den Imperialismus'
- 'Jugend der Welt, hinein in die Kampffront gegen Imperialismus und Krieg!'

An der Demonstration beteiligten sich etwa 800 Genossen und Kollegen. Kraftvoll schollen unsere Lieder und Parolen durch die Arbeiterviertel. Die Flugblätter und das Extrablatt des ROTEN MORGEN, das wir während der Demonstration an die Bevölkerung verteilten, fanden guten Anklang bei ihr. Insgesamt konnten wir vor und während der

sammelt hatten. Mit unseren Spruchbändern, unter anderem 'Festbankette für die Ausbeuterkumpanei – fürs Volk Lohnraub und Preistreiberei'; 'Raus mit Heath, dem Schlächter des irischen Volkes' marschierten wir den Uferkai entlang. Viermal hielten wir an dichtbesetzten Stellen und hielten Kurzreden. Wir prangerten die Verbrechen des US- und des sowjetischen Sozialimperialismus an und zeigten, daß letztere um keinen Deut besser sind.

'Hoch die internationale Solidarität im Kampf gegen den Imperialismus', das war die Stoßrichtung unseres Kampfes. Wir führten viele Einzelgespräche mit der Kieler werktätigen Bevölkerung, und klärten sie über die Ziele der KPD/ML auf. Bis auf wenige ablehnende Stimmen hörten uns die Massen aufmerksam zu, für einzelnes wurde sogar Beifall geklatscht. Wir durchbrachen auch die Bannmeile um das Landeshaus im geschlossenen Demonstrationszug. Die Bullen griffen aber nicht ein, obwohl sie voll gerüstet waren, um die Demonstration zu zerschlagen. Die Bourgeoisie hatte Angst vor den Massen, die sich



mit uns solidarisiert hätten. Als die Windjammer einliefen, hielten wir noch eine Abschlußkundgebung ab und sangen die Internationale, schwenkten rote Fahnen und rote Tücher. Damit demonstrierten wir proletarische Völkerfreund-

Zusammenfassend können wir sagen: trotz erheblicher organisatorischer Mängel haben wir erfolgreich vor den Massen das Spektakel der Olympiade entlarvt und der Öffentlichkeit gezeigt, daß die deutschen Werktätigen

Revisionistisches

Sowjetische Spione gegen China

Am 23. Juli hob der britische Geheimdienst in der Kronkolonie Hongkong einen sowjetischen Spionagering aus. Er war zunächst aufgebaut worden durch einen sowjetischen Geheimdienstmann, der sich als Kontrolleur für Reparaturarbeiten an sowjetischen Schiffen in Hongkong herumtrieb. Dieser Geheimdienstmann nahm Kontakt zu zwei chinesischen Geschäftsleuten in Hongkong auf. Einer davon wurde nach Moskau eingeladen und mit Handelsverträgen bedacht. So wurde der Ring Schritt für Schritt aufgebaut.

Aufgabe des Agentenrings war es, vor allem die Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und Großbritannien auszuspionieren. Natürlich interessierte auch die Kremlzaren die 'allgemeine Lage im Innern Chinas'. Nun, da werden sie nichts erfahren haben, was ihr Herz erfreut. Ihre Versuche, die chinesische Festung von innen zu unterminieren, um sie desto besser von außen angreifen zu können, schlagen immer wieder fehl. Noch zwei Wochen, bevor das Auffliegen des Agentenringes bekannt wurde, hatten die

sprachen dem westdeutschen Imperialismus seine Friedensmaske vom Gesicht reißen und seinen aggressiven und völkerfeindlichen Charakter entlarven. Unseren LKW schmückten wir deshalb mit großen Transparenten:

- '1936–1972 Kriegsolympiade!'
- 'Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg – Kampf für den Arbeiterstaat bis zum Sieg!'
- '2 Milliarden – wir zahlen, die Herren protzen!'
- 'Nieder mit der Polizei- und Militär-Olympiade!'

Demonstration etwa 3.000 Extra-Blätter verteilen und 300 ROTE MORGEN verkaufen. Die Abschlußkundgebung fand leider an einem ungünstigem Platz statt, wo nur wenige Passanten angesprochen werden konnten.

In Kiel haben wir das mit unserer Demonstration am nächsten Tag wieder wett gemacht. Wir marschierten, trotz Verbot der Bourgeoisie, mitten am Hindenburgufer, an der Kieler Förde, wo Zehntausende von Kielern sich zum Einlauf der Segelschiffe verschaft gegen die Friedensheuchelei der Imperialisten.

mit ihrer Partei, der KPD/ML, ein neues 1939 verhindern werden!

Zu der Kundgebung am 3. September hatte nur die Partei aufgerufen. Die Genossen von der Gruppe 'Rote Fahne Bochum' die noch am Vortag so lauthals vom Kampf gegen die olympische Friedhofsruhe und gegen die Massenmilitarisierung der Jugend sprachen, waren an diesem Tag, wo zig-Tausende auch von Jugendlichen auf den Beinen waren, nicht zu sehen.

Wir korrigierten den Fehler vom Vortag und gingen unter die Massen. Durch eine breite Agitprop vor den Betrieben, im Stadtteil und am Kai leistete die Partei eine gute Arbeit.

Kremlzaren sich für 'bessere Beziehungen' und 'Normalisierung' mit China ausgesprochen. Das chinesische Volk weiß, was es von solchen Sprüchen zu halten hat.

***

Das vietnamesische Volk weiter im Vormarsch!

Heuchlerisch spricht die Nixon-Regierung von einer Verringerung der US-Truppen in Vietnam auf weniger als 49.000 Mann. In Wirklichkeit jedoch haben sie rund um die Küste Vietnams und in den anliegenden Ländern wie Laos, Thailand und Kambodscha, eine riesige Militärmacht zusammengezogen, mit der sie das kämpfende vietnamesische Volk in die Knie zwingen will. Noch immer operieren mehr als 165.000 US-Truppen von den anliegenden Ländern aus. Alte eingemottete Flugzeugbasen in Thailand werden wieder geöffnet, um von hier die Bombenflugzeuge starten zu lassen. Sechsmal soviele Bomber wie vor einem Jahr laden in Tag- und Nacht-Einsätzen ihre Bombenlast auf Schulen, Krankenhäuser, Fabriken, Deiche und Bewässerungsanlagen der Demokratischen Republik Vietnam (DRV) ab. Der US-Imperialismus folgt seiner eingeschworenen Linie: 'Wenn wir Vietnam nicht in die Knie zwingen können, so soll es wenigstens dem Erdboden gleichgemacht werden.' Washingtons Kriegsstrategen denken nicht daran, ihre Herrschaft über die indochinesischen Völker aufzugeben. 'Die USA werden niemals von einer Position der Schwäche verhandeln.' (Nixon anläßlich seiner Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Republikaner). Mc Govern, der andere Friedensapostel der Kriegsstrategen im Pentagon, zieht am gleichen Strang; auch er 'wolle nicht zulassen, daß die Vereinigten Staaten eine zweitrangige Macht werden.'

Hinter dem lauten Friedensgeschrei der Imperialisten tritt auch die gazne Schwäche, die ausweglose Lage, in der sich der US-Imperialismus und sein Saigoner Marionettenregime befinden, zu Tage. Der Ring der südvietnamesischen Befreiungsstreitkräfte zieht sich immer enger um die letzten Stützpunkte des Feindes. Vor den Toren Saigons bringen die vietnamesischen Patrioten den Marionettentruppen immer härtere Niederlagen bei. Allein in einer Nacht wurde das Hauptquartier der dritten Militärregion vor den Toren Saigons 61-mal angegriffen, davon allein 41 Angriffe mit schweren Geschützen. Die Befreiungsstreitkräfte üben die gesamte militärische und politische Kontrolle in den Gebieten um Saigon aus. Wenn sich die südvietnamesischen Befreiungsstreitkräfte auch zeitweise zurückziehen, so dient diese Taktik ihrem strategischen Ziel: Sicherung der befreiten Gebiete durch den Aufbau einer neuen, vom Volk getragenen Verwaltung, Aufstellen von lokalen Selbstverteidigungseinheiten, die den Schutz der befreiten Gebiete übernehmen sollen. Das Saigoner Marionettenregime ist am Rande des Zusammenbruchs. Nur noch mit Sondergesetzen und Notstandsterror kann sich die Thieu-Clique behaupten. Die Befreiungsstreitkräfte konnten sich trotz starker zahlenmäßiger und waffentechnischer Überlegenheit der US-Truppen und der Saigoner Söldnerarmee vor allem deswegen die befreiten Gebiete weiter sichern und den Feinden neue abnehmen, weil sie eine Volksarmee sind, die für die Befreiung des Heimatlandes kämpft. Eine angeheuerte, in fremdem Sold stehende Armee kann diese Erfolge niemals zustande bringen.

In diesem Kampf bildet die Volksrepublik China mit ihrem 800-Millionen-Volk ein sicheres Hinterland. Wie jetzt amerikanische Militärs erklärten, durchbrachen chinesische Frachter in den letzten Tagen immer wieder die amerikanische Seeblockade. Allein im August bekam die Demokratische Republik Vietnam 35 000 Tonnen Rohöl. Chinesische Techniker bauten dafür zwei bombensichere Pipelines von der chinesischen Grenze bis ins Industriegebiet. Anläßlich des 27. Jahrestages der Unabhängigkeit der Demokratischen Republik Vietnam gab Mao Tsetung eine Erklärung ab, in der es hieß: 'Die Bomben des USA-Imperialismus haben nicht und werden auch niemals den eisernen Willen des vietnamesischen Volkes erschüttern. Das chinesische Volk wird weiterhin an der Seite des vietnamesischen Volkes stehen und dem vietnamesischen Volk in seinem Kampf gegen die Agression des USA-Imperialismus jede Unterstützung gewähren.'

'Makel des Imperialismus'

Eine Leserin fragte das Magazin der FDJ 'Junge Welt', was sie denn tun müsse, wenn ihr in Ostberlin ein US-Soldat aus dem Westteil der Stadt über den Weg läuft.

Antwort: 'Nicht stänkern'. Der Vize-Chefredakteur des Revisionisten-Blattes, Fritz Wengler, sagt weiter: 'In die Uniform gesteckt, kann aus einem jungen Amerikaner sowohl ein bewunderter Astronaut, ein gehaßter Mörder vietnamesischer Kinder, aber auch ein friedlicher Spaziergänger werden. Seine Misere besteht darin, daß er mit seiner Uniform den Makel des Imperialismus mit sich herumschleppt... Beherrschen wir uns also.' -

Und wo steckt der tiefere Sinn eines solchen Ratschlags? Der FDJ-Führer schreibt, ein Ami aus Westberlin sei bei der Ostberliner Bevölkerung zwar 'unbeliebt, als Konsumkunde aber doch harmlos'!!!

denen Lakaien wie Ministerpräsident Arnold den Tommy-Generälen sklavisch die Füße küßten.

1959 lagerten die Briten auf dem Dortmunder Flughafen Atomraketen. Dagegen demonstrierten viele Jugendliche. Die Protestbewegung gegen britische Raketen wurde immer breiter. So fand z.B. ebenfalls 1959 eine Protestaktion gegen ein britisches Fernlenkregiment in Dortmund statt, die von der Polizei auseinandergeknüppelt wurde.

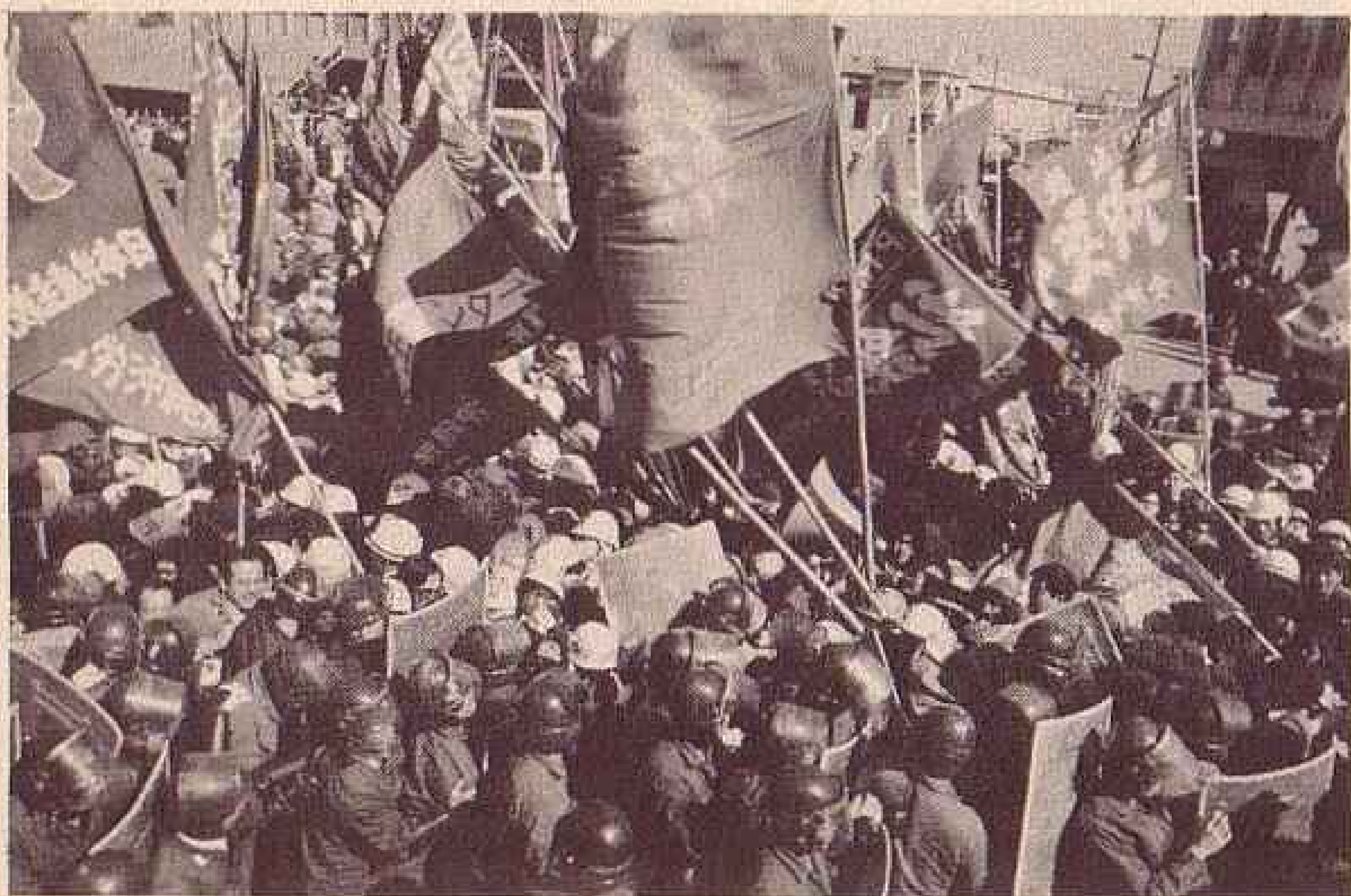
Im Juli 1971 wird die 62. Feldbatterie in Dortmund von der 5. Feldbatterie abgelöst, die seit 1970 in Nordirland eingesetzt war. Im Juni 1971 wird das 12. leichte Luftabwehrregiment mit einer großen Parade und einem Beat-Konzert auf dem Brackeler Flugplatz abgelöst. Dieses Regiment hockte seit 1951 in den Dortmunder Napier-Kasernen. Von 63 bis 66 schossen sie auf die Befreiungsbewegung in Malaysia, um sich anschließend wieder in Dortmund breit zu machen. Dieses Regiment sollte ursprünglich für 1972 nach Irland geschickt werden, um ihre 'Erfahrungen' im Niedermetzeln von Befreiungskämpfen auszunutzen. Wie aber in Indochina die US-Truppen ständig wegen 'moralischem Verschleiß' ausgewechselt werden müssen, so riskierten auch die britischen Imperialisten es nicht mehr, dieses Regiment nach Irland zu schicken. Es durfte in Brackel ein 'Volksfest' mitorganisieren, um davon abzulenken, daß gleichzeitig das 36. Luftabwehrregiment der britischen Rheinarmee am 21. Juli nach Irland abmarschierte.

Die Genossen der KPD/ML gingen zum 'Volksfest' der Briten-Armee nach Brackel. Die Armee hatte sich 'hilfsbereit' gezeigt, und für das Kinderfest zwei Zelte ausgeliehen. Natürlich mit der Flagge der britischen Bluthunde obendrauf. Eine Genossin fragte einen Offizier: 'Gehen auch von ihrem Regiment welche nach Irland?' – 'Ja, aber nicht gerne'. – 'Warum nicht?' – 'Dürfen nicht schießen'. ...' Als die Genossin erklärte, daß sie auf der Seite des irischen Volkes stehe, da wußte der Offizier keinen Ton zu sagen und lief auf und davon.

Nach dem Krieg standen bei uns kleine Kinder an der Straße, um den britischen Soldaten zuzuwinken. Heute merken sogar die Kinder, wozu heute noch ausländische Truppen hier sind:
Ein Schüler aus der 10. Volksschulklasse betrachtete den Aufmarsch der Kapelle. Er hatte gerade an den Staffeleien des Feriendorfes ein Bild gemalt mit der Unterschrift: 'Peace'.
'Was meinst du dazu, daß die hier für Kinder Musik machen und in Irland auf Kinder und Erwachsene schießen?' – 'Ich verstehe das gar nicht, wie die sich da um so einen Quatsch wie evangelisch oder katholisch streiten können'. – 'Tut auch keiner. Die Katholiken kämpfen, weil sie arm sind und das nicht länger sein wollen. Und die Reichen versuchen ihre Geldsäcke zu retten, indem sie die Evangelischen auf die Katholischen hetzen'. – 'Und die Queen, warum schickt die ihre Soldaten dahin?' – 'Weil sie mit denen hält, die das Geld und die Fabriken haben'. – 'Das ist doch ungerecht, die soll doch die armen Irländer in Ruhe lassen. Die sollen doch aus Irland verschwinden'. – 'Ja, dafür kämpft das irische Volk ja auch, daß Irland den Iren gehört'.

Der Junge zog ab mit einem ROTEN MORGEN, fest entschlossen, seinen Schulkameraden das nach den Ferien zu erklären.

Britische Besatzer raus aus Irland! Tommys raus aus der BRD und Westberlin!



'Yankees raus aus Okinawa' forderten japanische Arbeiter, Bauern und Studenten, die in den letzten Monaten immer wieder die Zufahrt zu den Stützpunkten des USA-Imperialismus auf Okinawa blockierten.



Die Streikkämpfe der japanischen Arbeiterklasse werden immer mehr zu Anklagen gegen die Verbrechen des USA-Imperialismus. So blockierten die japanischen Hafenarbeiter die Versorgung von Nixon's Mördertruppen in Vietnam mit Nachschubgütern.

KRIEGSÜBUNG DER NATO

Fortsetzung von Seite 1

AMF-Verbände, das ist die sogenannte 'Nato-Feuerwehr', bewegliche Eingreifverbände, die zur Aufgabe haben, taktisch begrenzte Kriegshandlungen zu führen und vor allem die mit ihren Waffen für sie andere Länder erobern sollen. Das ist das Konzept der 'Vietnamisierung' der USA. Das ist das Konzept, nach dem die USA die israelischen Agressoren gegen

des Warschauer Paktes. Während die Sowjetunion sich allein die Häfen von Murmansk vorbehält, kann die BRD durch Verriegelung der Ostseezugänge unmittelbar einen starken Druck auf Polen

Bundesmarine wie wahnwitzig aufgerüstet. Nach den Worten des Inspekteurs der westdeutschen Marine, Vizeadmiral Kühnle, ist 'eine hochbewegliche Flugkörperflotte im Entstehen', die sich

Es wird Zeit, alle Illusionen fallen zu lassen. Das Manöver 'strong express' ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg der Revanchepläne Bonns. In diesem Jahr wurden die Ostverträge ver-

lem als Speerspitzen von Agressionskriegen zu dienen.

Was zeigt also das Manöver? Zum einen entspricht es den Absprachen zwischen Breschnew und Nixon. Die beiden Supermächte haben sich geeinigt, ihr teures Wettrüsten auf dem Gebiet der strategisch-nuklearen Kriegsführung 'abzusprechen', um sich mehr darauf zu konzentrieren, ihre auseinanderfallenden Imperien mit Waffengewalt zusammenzuhalten und gleichzeitig neue Agressionskriege vorzubereiten. Bei diesen Agressionskriegen spielt die Flotte eine immer größere Rolle. Aus allen Ländern werden die Imperialisten hinausgeworfen. Die Kremlzaren aus Ägypten und afrikanischen Ländern, die US-Imperialisten aus Indochina usw. Zunehmend schicken die Supermächte andere agressive Mächte und Lakaien die arabischen Völker schicken. Das gleiche Konzept, mit dem die Sowjetunion Indien zum Überfall auf Pakistan ermuntert hat. Und gerade der indisch-pakistanische Krieg hat gezeigt, wie die Supermächte das letzte Wort behalten wollen: Während sich Inder und Pakistani abschlachteten, kreuzten im Golf von Bengalen und im indischen Ozean amerikanische und sowjetische Flottenverbände. Weiterhin soll das Manöver 'strong express' der Sowjetunion zeigen, daß die USA es sich leisten können, einen Teil ihrer Truppen aus Europa abzuziehen, um ihre Truppen an andere Fronten zu werfen. Der Nachfolger ist bestimmt. Es ist der westdeutsche Imperialismus. Dieser 'Nachfolger' aber wird nicht nur die Interessen seines US-Kompagnons wahren. Der BRD-Revanchismus geht zunehmend seinen eigenen Weg.

Deutsche Militaristen drängen nach vorn

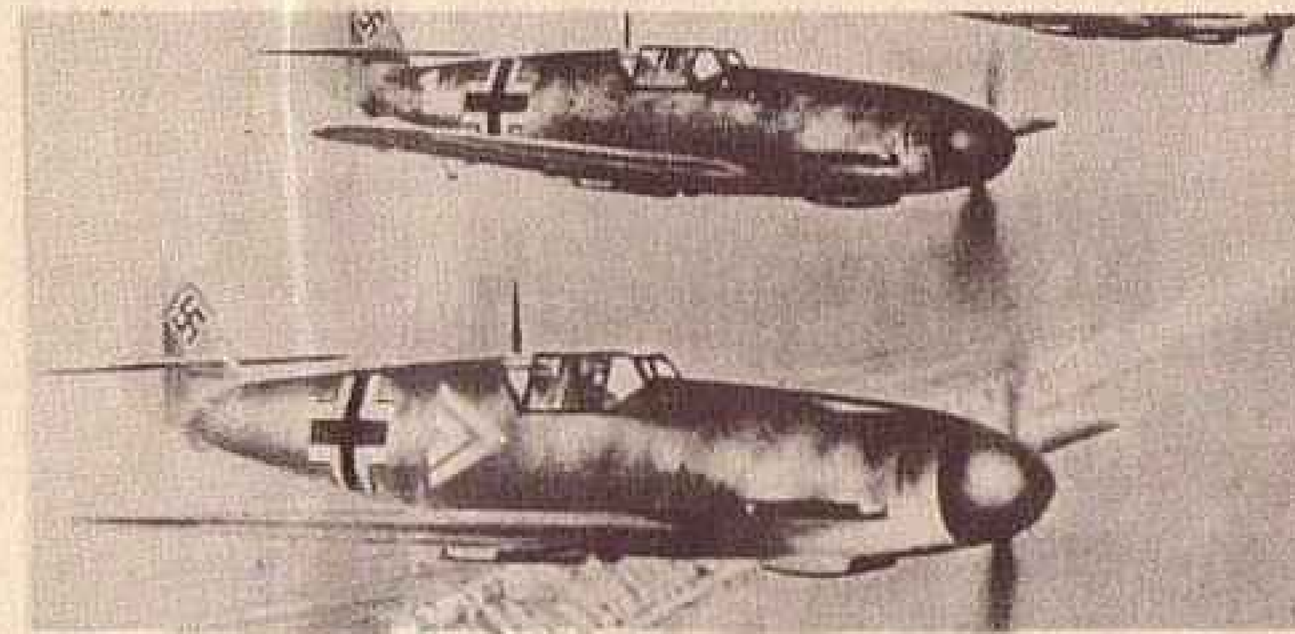
Die Bundeswehr ist die absolut vorherrschende Macht im Nato-Bereich Europa-Mitte. Bereits 1966 stellte sie 46% aller Divisionen, 50% aller Panzer und 36% aller Atombomben-Trägerwaffen. Voller Stolz verkündete Ex-Kriegsminister Schmidt, daß dank dem Drängen der BRD die Nato-Übung einen weiteren Schwerpunkt in der Ostsee haben wird. Zufrieden schreibt 'Die Welt' vom 25.5.:

'Wesentlich ist, daß die ständige Nato-Flotte im Atlantik im Laufe des Manövers erstmalig auch in die Ostsee eindringen soll.' Die NATO im Rücken und die Verfügung über die 'beweglichen Eingreifverbände' gesichert, fühlt sich der BRD-Revanchismus bei seinen Agressionsplänen gegenüber der DDR gestärkt.

In der Ostsee liegt die Marine und die DDR ausüben. Gerade jetzt wird die Ostseeflotte der durch 'Kampfkraft und Einsatzbereitschaft auszeichnet.'



Bereits 5 Jahre nach Ende des Krieges planten Bonns Kriegsgenerale einen neuen Ostlandritt. - Angriffsplan von 1950.



ME 109

Vom Ende dieses Jahres an sollen 20 Schnellboote der Klasse 148 in Dienst gestellt werden. Von 10 Schnellbooten des Typs 143, die mit vier Lenkflugkörpern bewaffnet sind, ist das erste bereits auf Kiel gelegt. Bei den Seeluftstreitkräften ist von 1978 an die Umstellung vom Starfighter auf das Mehrzweck-Kampfflugzeug MCRA vorgesehen. Diese Umstellung vom 'Witwenmacher Starfighter' auf das 'Mehrzweckkampfflugzeug' hat natürlich einen anderen Grund als die Sorge um die Piloten...

BRD-Revanchismus - aggressive Speerspitze der NATO

Die NATO hatte bei ihrer Gründung 1949 das erklärte Ziel, das sozialistische Lager in Osteuropa 'aufzurollen'. Solange die Sowjetunion, die DDR usw. sozialistisch waren, gab es nur eine Nato-Strategie des 'roll back' (Aufrollen): In einer Woche in Moskau oder nie. (Die Imperialisten hatten aus dem verlorengegangenen Krieg Hitlers gegen die sozialistische Sowjetunion gelernt) Ein Produkt der 'roll-back-Strategie' war der Starfighter. Er fliegt mehrfache Schallgeschwindigkeit und kann größte Atombomben in kurzer Zeit bis Sibirien fliegen. Heute sieht die Nato-Strategie anders aus. Heute sieht es auch im Warschauer Pakt anders aus. Heute gibt es da keinen Sozialismus und deshalb keine sozialistische Staatengemeinschaft mehr als fester Schutzwall gegen die NATO. Heute gehen die westlichen Imperialisten daran, mit der sozialimperialistischen Sowjetunion Stück um Stück Einflußsphären aufzuteilen. 'Gib' du mir freiere Hand gegen die DDR - dann lass' ich dich ungestört gegen China ins Feld ziehen; eurer bankrotten Wirtschaft helfen wir mit Krediten auch noch auf die Sprünge' - so redet heute ein Brandt mit Breschnew. Verschacherung der Souveränität der DDR an den BRD-Revanchismus - das steckt hinter den Ostverträgen und hinter dem Berlinabkommen.

Nachdem Bonn in den Ostverträgen völkerrechtlich von Moskau garantiert wurde, daß die Grenzen in Europa nicht 'unverrückbar' sind, lassen sich das Krupp, Abs und ihre Hitlergeneräle in der Bundeswehr nicht zweimal sagen. Der Starfighter ist für die Eroberung der DDR nicht so geeignet, wie das 'Mehrzweckflugzeug' MCRA. Die MCRA ist für kleinere Operations-Räume geeigneter...

abschiedet, die angeblich Frieden bringen. In diesem Jahr wurde die gleichzeitig die erste große Mobilmachung der Bundeswehr geübt, wurde der größte Rüstungshaushalt seit Bestehen der BRD beschlossen, wurden die Gesetze 'zur inneren Sicherheit' verabschiedet, die einen weiteren Schritt zur Notstandsdiktatur darstellen. Bundeswehrhochschulen werden gegründet, ein Wehrgesetz wurde verabschiedet, mit dem 20% mehr Jugendliche in die Bundeswehr gepreßt werden sollen. Das sind die Tatsachen. Darüber konnte auch nicht die 'Friedens'-Olympiade hinwegtäuschen.

Das bisher größte Manöver der NATO vom 18. - 22. September zeigt wiederum, daß der Kampf gegen die Revanchepläne des westdeutschen Imperialismus verstärkt werden muß. Die Zersetzung der Bundeswehr muß durch den Aufbau weiterer antimilitaristischer Komitees vorangetrieben werden. Die antimilitaristische Bewegung, die sich gegen die Stationierung der Nato-Truppen entfaltet, muß sich ebenso in den Kampf gegen den westdeutschen Militarismus einreihen. Überall muß agitiert werden, ob in den Rekrutierungsbüros gegen die Massen-Militarisierung, ob in den Schulen gegen den Wehrkundeerlaß, ob in Betrieb und Gewerkschaft gegen die Rüstungsproduktion, ob in den Unversitäten gegen die Kriegsforschung. Die einheitliche Kampffront gegen die Kriegstreiber muß geschmiedet werden. Die Propaganda des Kommunismus muß dabei tief in die Massen dringen.

Krieg dem imperialistischen Krieg!

Ein Genosse schreibt aus Albanien

In diesem Sommer weilen wieder mehrere Gruppen von Genossen und Sympathisanten der KPD/ML in Albanien. Folgender Brief eines Genossen geben wir gekürzt wieder:

"Schon vom ersten Moment unseres Aufenthalts spürten wir, daß wir in einem Land waren, in dem die Ausbeuter und Unterdrücker verjagt sind. Überfüllte Straßen, Bürobunker, Riesenreklame für kapitalistische Waren ist das Bild der kapitalistischen Großstädte. Hier ist kein Platz für die Menschen - sie haben zu arbeiten, sich ausbeuten zu lassen und ansonsten haben sie nichts zu sagen. In Albanien dagegen! Die Häuser, die Straßen, die Stadt - es gehört dem Volk. In den Stadtzentren stehen Wohnhäuser, Einkaufsläden, Polykliniken und überall spielen Kinder auf den Straßen. Statt der kapitalistischen Schwachsinns-Reklame: Überall ein Meer von politischen Parolen. 'Es lebe der Marxismus-Leninismus', 'Es lebe die Freundschaft des albanischen und chinesischen Volkes', 'Lavdi Partia P.Sh.- Es lebe die Partei der Arbeit Albaniens'!



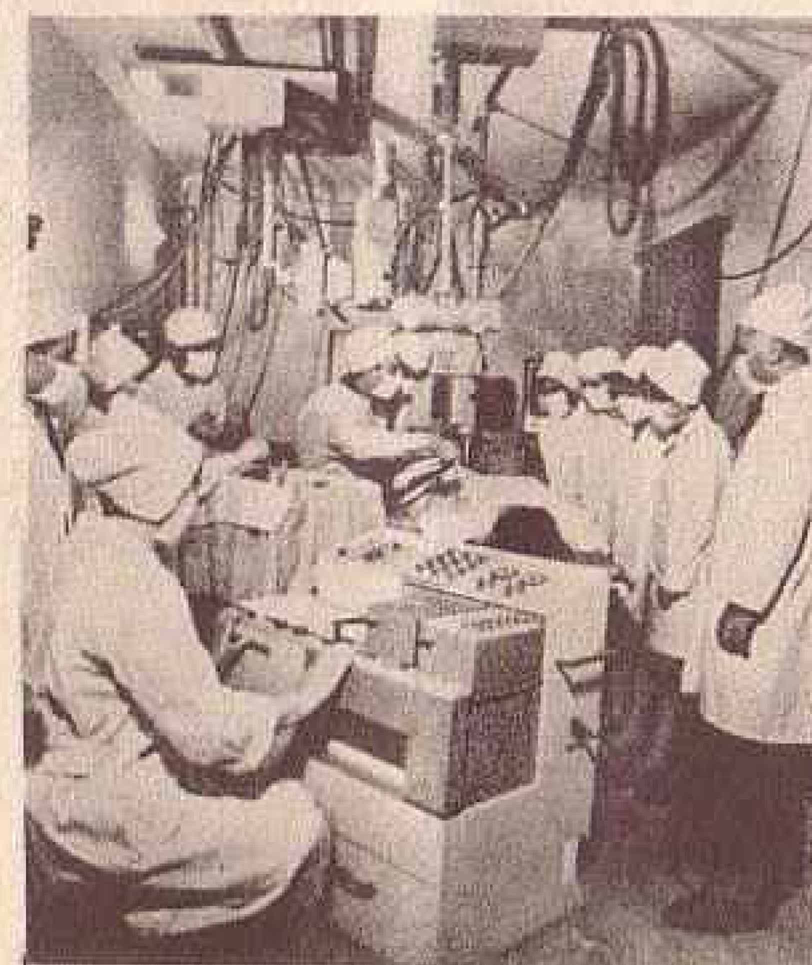
Diese Parolen zeugen vom regen politischen Leben, vom hohen politischen Bewußtsein des albanischen Volkes. Sie sind Ausdruck der tiefen Verbundenheit der Partei mit den Massen. Partei und den Massen kontrolliert. Bevor er ganz in die Partei aufgenommen werden konnte, wurde auf einer Sitzung seines Kollektivs 'jedes Haar, das er hatte, einzeln auseinandergenommen'.

Wie sehr unterscheidet sich die Partei der Arbeit Albaniens von den revisionistischen Parteien in den Ostblockländern! Diese Parteien sind Parteien von Bonzen, Karrieremachern und Pöstchenschiebern - ganz wie im Kapitalismus bei uns. Die PAA dagegen steht fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus. Sie ist eine Partei der ersten Kämpfer des Volkes. Sie wird das Volk nie im Stich lassen, wo immer sich der Feind auch zeigt.

Genossen, durch das Beispiel der PAA ist uns viel klarer geworden, welche große Verantwortung wir deutschen Kommunisten gegenüber der Arbeiterklasse unseres Landes haben. Nicht, daß wir nach zwei Wochen Aufenthalt in eurem Land die perfektesten revolutionären Kämpfer geworden sind und nun alle Weisheiten in der Tasche haben. Die Erlebnisse in Albanien haben uns die eigenen Schwächen und Fehler klarer vor Augen geführt und uns gezeigt, welche große und schwere Arbeit noch vor uns liegt, bis der Sozialismus auch in unserem Lande errichtet ist. Allerdings stärkte aber auch der Aufenthalt in Albanien unseren Mut, unsere Fehler zu bekämpfen und mit der KPD/ML vorwärtszugehen auf dem Weg zur Revolution in Deutschland!



Vollständige Elektrifizierung – das war die Devise des 5-jährigen Wirtschaftsplans. Früher als geplant bekam jedes kleinste Dorf Licht und Strom.



Die modernste Technik steht für das albanische Gesundheitswesen bereit; die Krankenversorgung ist für alle Albaner kostenlos.

Unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse stürmt das albanische Volk mit Riesenschritten auf dem Weg des sozialistischen Aufbaus vorwärts. Kapitalistische Krisen kennt die albanische

Als wir die Staatsfarm in Sukthi besuchten, erzählte uns der junge Parteigenosse, der uns führte, daß an diesem Nachmittag der Plan für die Tomatenproduktion vorfristig erfüllt worden sei. Das Tomatengewächshaus der

spiel, wie die Fabriken angelegt sind! Grünanlagen zur Erholung der Arbeiter, Sportplätze, Schwimm-



An das 3. ZK der KPD/ML!

Über die erfolgreiche Beendigung des 2. ordentlichen Parteitags haben wir uns sehr gefreut. Unserem neuen ZK und seinem Vorsitzenden sprechen wir unser vollstes Vertrauen aus.

Daß die Einschätzungen und Resolutionen, die auf dem 2. ordentlichen Parteitag verabschiedet wurden, haargenau richtig sind, das merken wir bei unserer Arbeit im Ruhrgebiet. Gerade im Ruhrgebiet ist die Haupttendenz Revolution, schreitet die Arbeiterklasse voran. Die Unruhe unter

bei den Wahlen aufstellen ließen, einen Riesenerfolg. 13 Kollegen von dieser Liste wurden in den Betriebsrat gewählt.

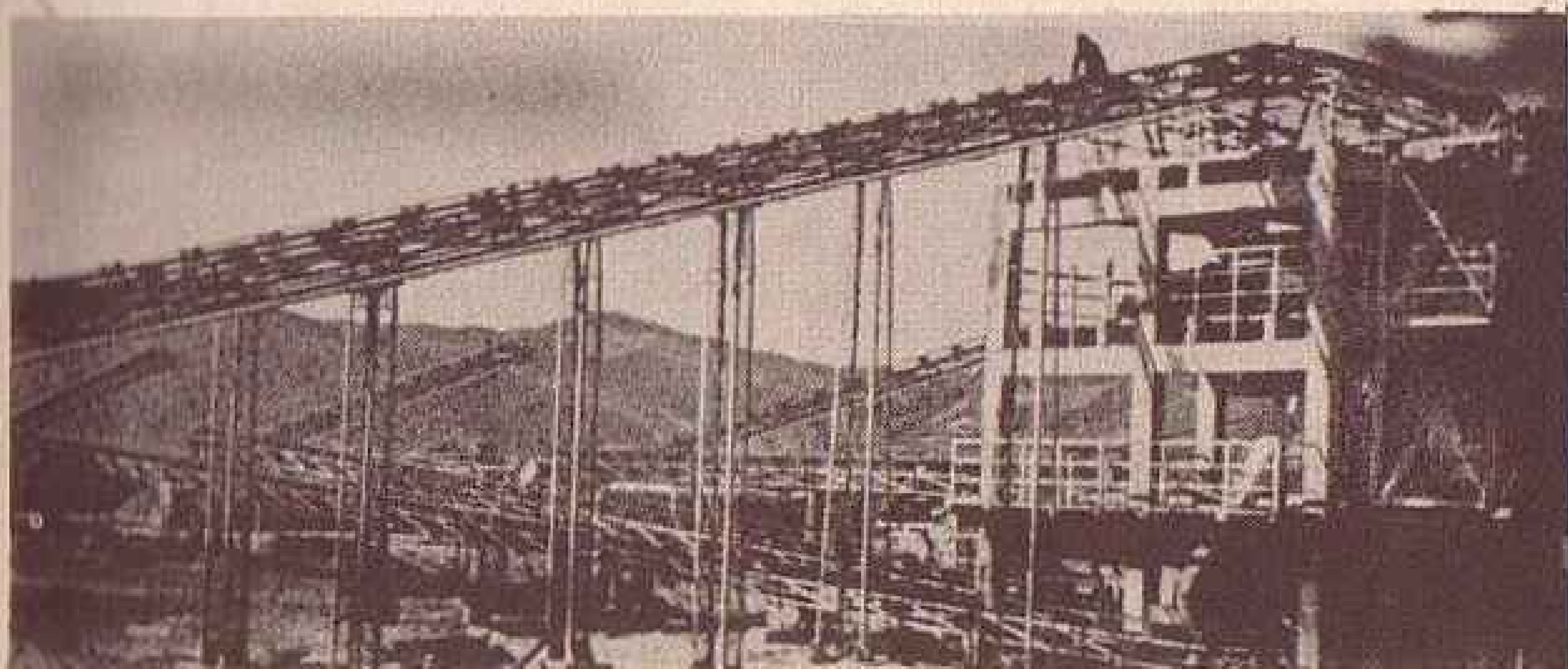
Auch die Arbeit der Partei im Kohlenpott ist ein großes Stück vorangekommen. Bei Opel Bochum kam jetzt zum erstenmal nach der Abspaltung der Liquidatoren, die auch hier wüst gehaust hatten, wieder die 'Zündkerze' heraus und wurde von den Kollegen gut aufgenommen (Siehe den Artikel des Opel-Kollegen im letzten ROTEN MORGEN). Bei Hoesch erschien jetzt die erste Nummer unserer Betriebszeitung 'Stählerne Faust'. Vor wenigen Tagen besuchten mehrere Opel-Kollegen eine Veranstaltung der Partei zur

Wirtschaft nicht. Dagegen sind Übererfüllung der Pläne und freiwillige Arbeitseinsätze. an der Tagesordnung. Die Fabriken, die LPG's, die Staatsfarmen, das alles gehört dem Volk selber und die Massen wissen: Was ich arbeite, kommt dem Volk und letztlich auch mir zugute.

Das Tomatengewächshaus, das wir dann besuchten, war eine moderne technische Anlage mit automatischer Lüftung, Wasserheizung, Bewässerung und Düngung, die durch ein Schaltzentrum kontrolliert wurden. Das Zentrum wird von Arbeitern bedient, die eine Abteilung der Universität Tirana besuchen.



Die albanische Jugend bekommt eine gründliche Ausbildung. Die albanischen Jugendlichen wissen, wofür sie lernen: zum weiteren Aufbau des Sozialismus in ihrem Vaterland.



In Albanien wird nach den modernsten Techniken gebaut

Liebe albanische Genossen! Wir gratulieren euch zu euren großen Errungenschaften beim Aufbau einer modernen Industrie und Landwirtschaft! Vertrauen in die Kraft des Volkes und unermüdliches Arbeiten für die Sache dse Sozialismus - darin seid ihr uns und allen Völkern der Erde ein leuchtendes Vorbild...

Ein weiteres Beispiel für die Verbesserungen der Lebensbedingungen war der Bericht eines Genossen über das Rentengesetz für LPG-Bauern. Danach haben die Bauern im Alter von 60 Jahren, die Frauen im Alter von 55 Jahren einen Anspruch auf eine Rente von **100% ihres Lohnes.** Wir sahen mit eigenen Augen noch tausend andere Beispiele, an denen wir erkennen konnten, daß die Arbeiterklasse in Albanien die Herrschaft ausübt. Zum Bei-

der Arbeiter, Sportplätze, Schwimmbecken usw. in den Fabrikanlagen. Überall Anschlagbretter mit den berühmten 'Blitzbriefen' - ein Werkzeug der Arbeiterklasse, um im Betrieb die Macht auszuüben, Kritik zu üben, Rechenschaft zu verlangen von den Leitungen, und Kontrolle auszuüben. Ein Arbeiter im Traktorenersatzteilwerk in Tirana erzählte uns, wie eine Abteilung von Arbeitern ihren Meister abgesetzt hatte: Er kam öfters betrunken zur Arbeit und arbeitete schlecht. Auf Kritik hörte er nicht. Da beschlossen sie einen neuen Meister zu wählen. Die Arbeiter erzählten uns aber auch von einem positiven Beispiel. Von ihrem Kollegen und Genossen Baki Baholi, den sie in die Volkskammer gewählt haben. Dieser Kollege hatte vor einigen Jahren seine Elektrikerlehre abgeschlossen und wurde von seinem Kollektiv als Student für die Universität vorgeschlagen. Er gewann das Vertrauen seiner Kollegen und war ihnen ein Vorbild. So sagten die Arbeiter seines Betriebs: Dieser Mann muß in die Volkskammer gewählt werden. Heute vertritt er seine Kollegen im höchsten Gremium der Volksmacht.

Am anschaulichsten zeigte sich die Liebe des Volkes zu seiner Partei in dem Gespräch, das wir mit Arbeitern des Traktorersatzteilwerks führten. Auf die Frage, wieviel Prozent der Arbeiter in der Partei organisiert seien, antwortete er: 'So könnt ihr die Frage nicht stellen, Genossen. Wenn du einem Albaner sagst, er sei kein Parteimitglied, so ist er sehr gekränkt. Denn alle Albaner sind Mitglied der Partei, wenn nicht mit dem Mitgliedsbuch, so doch mit dem Herzen.' Weiter berichtete der Genosse, wie schwer die Mitglieder der Partei arbeiten. Er selbst mußte, nachdem er Kandidat der Partei geworden war, an den härtesten Arbeitsplätzen arbeiten und seine Praxis wurde ständig von der

klasse voran. Die Unruhe unter den Kollegen über die Maßnahmen der Kapitalisten schwillt immer mehr an. Am 1. Juli demonstrierten 1.000 Kollegen der Westfalenhütte (Hoesch Dortmund) gegen die Rationalisierungsmaßnahmen. Innerhalb von 2 Wochen streikten Anfang August mehrere 100 Kollegen von Krupp in Bochum. Ihre Forderungen waren: 30 DM Hitze-Zulage in heißen Sommermonaten! 50 Pfennig Lohnerhöhung! Die IG-Metall-Bonzen sabotierten diese Streiks; trotzdem dauerten beide mehrere Tage lang. Bei den Betriebsratswahlen bei Opel Bochum hatte eine Liste von kommunistischen und anderen fortschrittlichen Kollegen, die sich von ihren Kollegen gegen den Verrat der IG-Metall-Bonzen und gegen die Listenschieberei

eine Veranstaltung der Partei zur Olympiade in München und waren davon sehr begeistert. Auch zu unserem Singabend, den wir jetzt jede Woche abhalten, auf dem revolutionäre Lieder gesungen werden und über die Kämpfe der Arbeiter auf der ganzen Welt berichtet wird, kommen immer mehr Kollegen. Wir werden entschlossen dafür kämpfen, immer mehr Kollegen für den Kommunismus und unsere Partei zu gewinnen. Die Richtung dazu hat uns der zweite Parteitag gewiesen.

Unserem neuen ZK und seinem Vorsitzenden ein dreifaches Rot Front!

Genossen aus Nordrheinwestfalen

Hört die revolutionären Sender!



RADIO TIRANA

UHRZEIT	WELLENLÄNGE
6.00 - 6.3o	41 und 5o Meter 215 Meter
13.00 - 13.3o	32 und 41 Meter
14.30 - 15.00	32 und 41 Meter
16.00 - 16.3o	32 und 41 Meter
18.00 - 18.3o	32 und 41 Meter
19.00 - 19.3o	41 und 5o Meter
21.30 - 22.00	41 und 5o Meter
23.00 - 23.3o	41 und 5o Meter 215 Meter

32 Meterband entspricht 9,26 Mhz
41 Meterband entspricht 7,23 Mhz
5o Meterband entspricht 5,95 Mhz
215 Meter entspricht knapp 1 4oo khz (Mittelwelle!)

RADIO PEKING

19.00 - 19.3o	Immer: 43.7, 42.8
21.00 - 22.00	und 26.2 Meter

Die brennenden Fragen der Bewegung

Vorwärts auf der korrekten Linie im antimilitaristischen Kampf !

Die Bonner Revanchisten treiben ihre Kriegsvorbereitungen voran. Die Maßnahmen zur Massenmilitarisierung, wie die Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht, die faktische Abschaffung des Rechtes auf Kriegsdienstverweigerung, der Wehrkundeerlaß usw., stellen einen wichtigen Bestandteil dieser Kriegsvorbereitungen dar. Dringender als je zuvor stellt sich uns heute die Aufgabe, den antimilitaristischen Kampf voranzutreiben. Wie muß der Militarismus bekämpft werden?

Die Hauptlosung im antimilitaristischen Kampf:

KRIEG DEM IMPERIALISTISCHEN KRIEG !

Der ROTE MORGEN ist in den letzten Monaten häufig auf die Frage des antimilitaristischen Kampfes eingegangen. Er hat gezeigt, daß es für uns Kommunisten gilt, mit der Vernachlässigung des antimilitaristischen Kampfes Schluß zu machen. Insbesondere muß die Arbeit in der Bundeswehr energisch verstärkt werden. Es gilt, die spontane antimilitaristische Bewegung breiter Soldatenmassen in der Bundeswehr zu organisieren und auf revolutionären Kurs zu leiten. Das Ziel muß es dabei sein, das bürgerliche Militär zu zersetzen. Den Soldaten muß gezeigt werden, daß sie im Ernstfall die Gewehre umdrehen müssen. Die aktivsten und fortschrittlichsten Teile der Soldaten müssen für die Partei und die ROTE GARDE gewonnen werden.

Der ROTE MORGEN hat klargestellt, daß die Losungen:

Krieg dem imperialistischen Krieg! Im Ernstfall werden die Gewehre umgedreht!

ristischen Kampf angeben. Der ROTE MORGEN hat gemäß der revolutionären Linie der Kommunistischen Internationale immer wieder betont, daß wir den werktätigen Massen klarmachen müssen, was auch in der Resolution des VI. Weltkongresses zum antimilitaristischen Kampf hervorgehoben wird: 'Der Krieg ist untrennbar vom Kapitalismus. Daraus folgt, daß eine Abschaffung des Krieges nur möglich ist durch die Abschaffung des Kapitalismus, das heißt den Sturz der bürgerlichen Ausbeuterklasse, durch die Diktatur des Proletariats, den Aufbau des Sozialismus und die Vernichtung der Klassen. Alle anderen Theorien und Vorschläge, sie mögen sich noch so 'realistisch' geben, sind nichts als Betrügereien zur Fortsetzung des Systems von Ausbeutung und Krieg. Daher lehnt der Leninismus alle pazifistischen Theorien über die 'Abschaffung des Krieges' ab und zeigt den Arbeitermassen und allen Ausgebeuteten den einzigen Weg, dèr zum Ziel führt: den Sturz des Kapitalismus.' (VI. Weltkongreß der Komintern: "Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg und die Aufgaben

Der Rote Morgen hat hervorgehoben, daß der Pazifismus, der von bürgerlichen Demagogen einschließlich der Führer der D'K'P/SEW unter den Massen verbreitet wird, schonungslos entlarvt und bekämpft werden muß, denn er dient nur dazu, die Werktätigen zu entwaffnen und sie den Militaristen auszuliefern. Die D'K'P-Führer sind es heute, die die Illusionen verbreiten, daß eine Abrüstung und eine Abschaffung des Krieges möglich sei, ohne den Sturz des Imperialismus. Der ROTE MORGEN hat immer wieder unterstrichen, daß im antimilitaristischen Kampf den werktätigen Massen die untrennbare Verbindung von Imperialismus und Krieg gezeigt werden muß. Nur durch den Sturz des Kapitalismus kann der deutsche Revanchismus vernichtet werden, kann gesichert werden, daß von deutschem Boden kein imperialistischer Krieg mehr ausgeht.

Die KPD/ML und ihr Zentralorgan haben somit die marxistisch-leninistische Linie des antimilitaristischen Kampfes verteidigt und dem Rechtsopportunismus, der die Hauptgefahr im antimilitaristischen Kampf

FRIEDENSLIED

früher "GAS LIED"; Nachdichtung J.W. Derrick



Nixon, Breschnew sind sich einig: Friede muß sein;
doch das Recht der Völker schlagen sie kurz und klein.
Einer respektiert des andern Kriegstreiberei,
und zusammen träumt man schon, China wär' entzwei!
Nur zum Spaß macht man das, weil's noch keiner kennt,
Napalmbomben sind das beste Friedensinstrument.
Panzer und Dum-Dum-Geschosse nur für den Sport,
wirklich denkt niemand an Massenmord.
Tiefer Frieden weit und breit, immer noch ewige Friedenszeit!

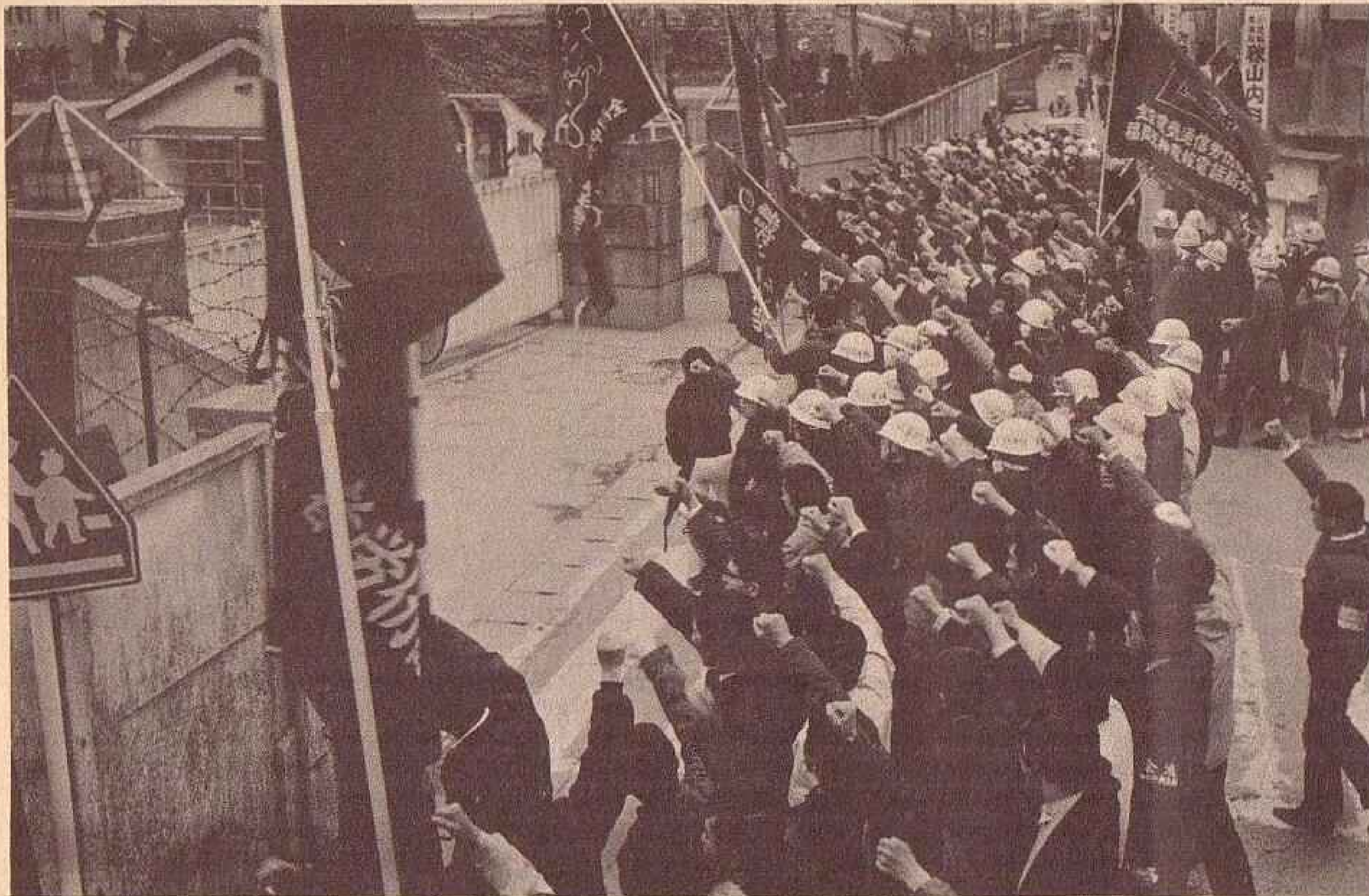
Mit den Friedenslobtiraden wirst du eingelullt,
bis der Staat dich wieder mal an die Knarre holt.
Bis dich auf Kollegen hetzt ein geldgier'ger Schuft;
aus dem Schlaf dich zu erwecken: die Rote Front ruft!
Krieg dem Krieg! Unser Sieg macht dem Mord ein End,
uns're Fäuste sind das beste Friedensinstrument.
Es vertreibt die Kriegsgespenster vom Horizont
das Heer der Arbeit, die Rote Front!
Erst dann wird der Frieden nicht mehr gestört,
wenn dem Proleten die Welt gehört.

Drum reih' dich ein in die Rote Front!

die Hauptstoßrichtung im antimilita-

der Kommunisten".)

bildet, einen scharfen Kampf geliefert.



Japanische Antimilitaristen demonstrieren gegen amerikanische Truppenstützpunkte in Okinawa.

'Links'-opportunistische und sektiererische Fehler überwinden!

Wir müssen jedoch gemäß der Theorie der zwei Punkte auch wachsam gegenüber dem 'Links'-opportunismus und dem Sektierertum sein. In der Frage des antimilitaristischen Kampfes zeigten sich in unseren Reihen noch gewisse 'links'-opportunistische Abweichungen, die auch im ROTEN MORGEN zum Ausdruck gekommen sind.

In der Nummer 15/72 ist auf Seite 8 unter dem Titel 'Demokratischer Kampf und revisionistische Losungen' ein Artikel abgedruckt, der sich mit der Linie des 'KJVD' (Jugendorganisation der Gruppe Rote Fahne Bochum) im antimilitaristischen Kampf auseinandersetzt. Statt aber den Rechtsopportunismus und die revisionistischen Tendenzen, die bei dieser Organisation auch im antimilitaristischen Kampf auftreten, korrekt zu kritisieren, wird in dem Artikel der demokratische Kampf gegen die allgemeine Dienstpflicht und gegen die faktische Beseitigung des Rechtes auf Kriegsdienstverweigerung pauschal als revisionistisch abgetan. Das ist falsch, das ist ein 'links'-opportunistischer Fehler und wir üben deshalb Selbstkritik. Der tatsächliche Rechtsopportunismus der Gruppe 'Rote Fahne' und ihrer Jugendorganisation im antimilitaristischen Kampf liegt nicht darin, daß prinzipiell ein demokratischer Kampf gegen die Massenmilitarisierung der werktätigen Jugend befürwortet wird. Er liegt vielmehr in der Art und Weise, wie dieser Kampf geführt wird und in dem Verhältnis zum sozialistischen Kampf, in dem er steht. Betrachten wir uns die Problematik einmal genauer:

Bürgerliche Armee und proletarische Militärpolitik

Die Massenmilitarisierung ist für die Bourgeoisie ein zweischneidiges Schwert. Einerseits brauchen die Bonner Kriegstreiber für die Verwirklichung ihrer revanchistischen Ziele ein Millionenheer. Da jedoch die Millionen, die in den Waffenrock gepreßt werden, zum größten Teil Arbeiter, Bauern und andere Werktätige sind, stellt die allgemeine Dienstpflicht auch eine große Gefahr für die Ausbeuterklasse dar.

Denn die Arbeiter und Bauern erlernen in der Armee das Waffen-Handwerk. Sie können das, was sie in der bürgerlichen Armee gelernt haben, im Kampf gegen die eigenen Herren anwenden, sie können im Ernstfall die Gewehre umdrehen. Kann das aber heißen, daß wir als Kommunisten die allgemeine Dienstpflicht befürworten oder daß wir gar selbst die Massen aufrufen, in die Bundeswehr einzutreten? Auf keinen Fall. Lenin sagte dazu: Die Massenmilitarisierung ist im Imperialismus eine unvermeidliche Sache. Wir Kommunisten jammern darüber nicht, aber wir befürworten die allgemeine Dienstpflicht auch nicht. Wir müssen vielmehr dagegen kämpfen.

Warum hat Lenin diesen Standpunkt eingenommen? Weil die allgemeine Dienstpflicht eine Maßnahme der Imperialisten ist, die der Durchführung ihrer verbrecherischen Raubkriege dient. Weil wir gegen diese Pläne der Imperialisten die Massen in den Kampf führen müssen. Weil die Arbeiterklasse sich nicht auf das bürgerliche Militär stützen kann, sondern es bekämpfen, es zersetzen muß. Daß die werktätigen Massen das Waffenhandwerk erlernen, ist natürlich sehr gut. Daß sie aber in den bürgerlichen Waffenrock gepreßt und als Werkzeug der imperialistischen Kriegspolitik mißbraucht werden sollen, ist schlecht. Dagegen muß Widerstand geleistet werden.

Es wäre also falsch, würden wir die Massen aufrufen, in die Bundeswehr einzutreten. Ebenso falsch wäre es jedoch auch, die Losung der Kriegsdienstverweigerung auszugeben.

Wir müssen vielmehr den Kampf gegen diese Losung führen, denn sie erweckt bei den Massen Illusionen, als ob durch Boykott ein imperialistischer Krieg verhindert werden könnte. Der VI. Weltkongreß der Komintern stellte in der oben zitierten Resolution fest: "Deswegen müssen die Kommunistischen Parteien beim Aufkommen der Frage des Eintritts in die bürgerliche Armee oder der Militärdienstverweigerung (Boykott) den Arbeitern und armen Bauern im allgemeinen den Rat geben, die Parole der Militärdienstverweigerung abzulehnen, das Waffenhandwerk zu erlernen, in der Armee revolutionäre Arbeit zu leisten und im gegebenen Moment die Waffen gegen die Bourgeoisie zu wenden."

Die Kommunistische Partei muß unabhängig von der revolutionären Arbeit in der bürgerlichen Armee das Problem der Bewaffnung des Proletariats anpacken. Jetzt schon muß mit dem Aufbau proletarischer Wehrorganisationen begonnen werden. Der Rotfrontkämpferbund unter Ernst Thälmann war eine solche Organisation. Allerdings wäre es eine Illusion, zu glauben, die Bourgeoisie würde in normalen Zeiten die Existenz einer Roten Armee dulden. Erst in Zeiten der revolutionären Krise, wenn sich die Klassenkämpfe zur Entscheidungsschlacht zuspitzen, ist die Bourgeoisie nicht mehr

Vorwärts mit der KPD/Marxisten-Leninisten

Genossen reihen sich wieder ein

Am 7.8. haben Genossen des 'Aktionsausschusses Hamburger Marxisten-Leninisten' beschlossen, sich den Reihen der KPD/ML anzuschließen. Dieser 'Aktionsausschuß' war ein Zusammenschluß der Liquidatoren in Hamburg gewesen, die sich im vergangenen Jahr von der Partei abgespalten hatten. Der konsequente Kampf der Partei gegen das Liquidatorentum hat nun zu folgendem Ergebnis geführt: Die zwei Wortführer des Liquidatorentums, das den Kampf gegen die KPD/ML auf die Fahne geschrieben hatte, gesellten sich zur Gruppe 'Rote Fahne Bochum'. Dagegen konnten etliche Genossen den Weg zurück zur Partei finden.

Diese Genossen führen in ihrer Selbstkritik vor allem drei Punkte an:

1) Die Genossen stellen fest, daß die Partei der Arbeiterklasse in Westdeutschland und Westberlin die KPD/ML ist. Die KPD/ML hat unversöhnlich an der revolutionären Linie festgehalten und das Prinzip der Hegemonie des Proletariats auf allen Gebieten gegen die revisionistischen und liquidatorischen Angriffe verteidigt.

2) Die Genossen verurteilen die rechtsopportunistische Politik des 'Aktionsausschusses'. Unter dem Deckmantel des 'Kampfes gegen das Sektierertum' wurde die KPD/ML angegriffen und gleichzeitig der opportunistischen Linie der Gruppe Rote Fahne Bochum in die Hände gearbeitet.

3) Die Genossen stellen fest: 'Wir verurteilen, daß wir die Unterordnung unter die KPD/ML unnötig lange hinausgezögert haben. Wir wollten eine ausgefeilte, vollendete Selbstkritik ausarbeiten. Wir wollten uns die Linie der KPD/ML in allen Einzelheiten aneignen, unabhängig von der Praxis und der Anleitung durch die KPD/ML, obwohl die grundlegende Entscheidung für die Partei schon gefallen war. Dieser Fehler ist Ausdruck der kleinbürgerlichen Angst vor dem Klassenkampf, Angst vor der disziplinierten Arbeit unter Anleitung der Partei. Das Bestreben 'doch wenigstens mit einer guten Selbstkritik' sich der Partei wieder unterzuordnen, ist Karrierismus.

Die praktische Schlußfolgerung unserer Selbstkritik ist die Unterstützung der westdeutschen Revolution unter Führung der Partei des Proletariats, der KPD/ML.'

Wie die Landesleitung Wasserkante berichtet, haben sich die 'neuen' Genossen sofort an die Arbeit gemacht. Mit großer Einsatzbereitschaft beteiligten sie sich an den Aktionen im Hamburger Hafen.

Wir fordern alle ehrlichen Genossen auf, die sich durch den revisionistischen Angriff auf die KPD/ML haben irreführen lassen: Folgt dem Beispiel dieser Genossen, reiht euch ein in den revolutionären Kampfstab der Arbeiterklasse! Die Zeiten werden stürmisch, wir brauchen jeden wirklichen Kommunisten und der Sieg wird unser sein.

Die korrekte Linie im antimilitaristischen Kampf

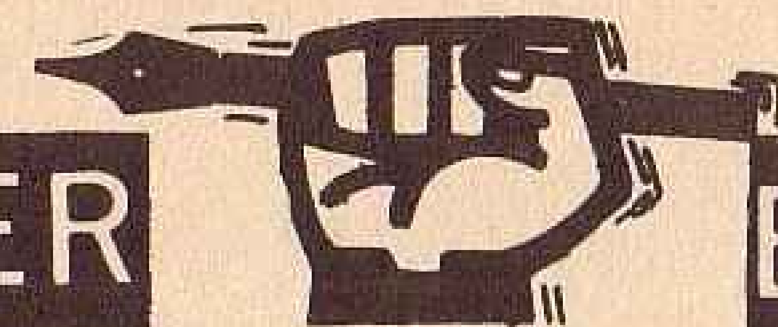
Fortsetzung von Seite 10

In der Lage, den Aufbau einer revolutionären proletarischen Armee zu verhindern. Dann können und müssen wir im Kampf die revolutionären proletarischen Militärformationen organisieren, die so ausgerüstet und aufgebaut sind, daß sie der Bourgoisiee militärisch gewachsen sind. Dabei wird es von entscheidedner Bedeutung sein, daß wir einen grossen Teil der Soldaten aus der Bundeswehr auf unsere Seite ziehen und in die revolutionären Truppen des Proletariats eingliedern können.

Die Propaganda für die Bewaffnung des Proletariats, für die Schaffung revolutionärer Volksmilizen muß jetzt schon entfaltet werden und zwar insbesondere unter den Soldatenmassen in der Bundeswehr.

Die Frage des demokratischen Kampfes

LESER BRIEFE



'Vorwärts mit der KPD/ML!' ist nicht mehr nur eine Parole! ... (gekürzt)

Dazu, wie das Vertrauen der Arbeiterklasse in ihre Partei steigt, folgende kleine Geschichte:

In den Nachmittagsstunden vor Beginn der abendlichen Veranstaltung zur Olympiade mit Genossen Ernst Aust wurden in ganz München Agit-Prop-Trupps gemacht. Alle Genossen waren begeistert von der Freundlichkeit und dem Zutrauen, das uns von der Bevölkerung entgegengebracht wurde. Der ROTE MORGEN wurde in Rekordumsätzen verkauft. Immer wieder wurde für die Partei gespendet und weitere Unterstützung zugesagt. Eine revolutionäre Arbeiterin überreichte einem Genossen ein vierblättriges Kleeblatt als Zeichen der Zuneigung zu uns Kommunisten und als Ausdruck dafür, daß sie uns in unserem Kampf allen Erfolg wünscht. Die Arbeiterin war sich natürlich darüber im klaren, daß nicht ihr Kleeblatt die Revolution herbeibringen wird und gab so noch dem Genossen taktische Ratschläge auf dem Weg zur gewaltsamen Revolution...

Damit der Rote Morgen bald auf 16 Seiten vergrößert werden kann, schikke ich 150.-- Außerdem werde ich in Zukunft unter Freunden und Bekannten für unser Zentralorgan sammeln gehen.

Rot Front! G.S.

Brief aus Chicago

Liebe Genossen!

Ich bin ein Mitglied einer marxistisch-leninistischen Gruppe in Chicago. Vom Dezember bis Januar war ich als Mitglied einer amerikanischen Delegation mit amerikanischen Freunden zu Besuch in der Volksrepublik China und konnte dort den ROTEN MORGEN zum ersten Mal sehen. Unser Kollektiv will nähere Beziehung zur Entwicklung der Klassenkämpfe in Europa haben und hätte gerne den ROTEN MORGEN und andere Schriften der KPD/ML bezogen.

Ich lege 10.--DM bei und ihr könnt uns wissen lassen, was die theoretischen Veröffentlichungen kosten. Schickt sie uns per Luftpost. Wir hoffen auf künftige Zusammenarbeit.

Mit revolutionären Grüßen, R.S.

ROTER MORGEN: Genossen, wir begrüßen eure Aufforderung zur Zusammenarbeit. Schickt bitte Berichte über das machtvolle Anwachsen der Klassenkämpfe in den USA. Das ist ein wertvoller Beitrag des proletarischen Internationalismus.

Spendet für den ROTEN MORGEN!

Spendenkonto: Postscheckkonto Hamburg, Nr. 26 27 67

31.7.	E.F., Altenerding	44.- DM
31.7.	Rote Garde Kassel	170.-

gegen die Massenmilitarisierung

Die Führer der Gruppe Rote Fahne Bochum stellen überall und ständig die Notwendigkeit des demokratischen Kampfes gegen den Militarismus heraus. Sie bemühen sich emsig, möglichst viele demokratische Losungen und Teilforderungen aufzustellen. Dabei berufen sie sich immer auf die oben zitierte Resolution des VI. Weltkongresses der Komintern. Allerdings zitieren sie immer nur diejenigen Stellen, die auf die Notwendigkeit des demokratischen Kampfes beziehungsweise des Kampfes um Teilforderungen hinweisen. Dagegen 'vergessen' sie hartnäckig, auch solche Stellen hervorzuheben, wo klar festgestellt wird, daß solche Losungen und Forderungen nur unter ganz bestimmten Bedingungen aufgestellt werden dürfen, will man nicht den Einfluß des Pazifismus stärken und reformistische Illusionen über die Möglichkeit einer 'Demokratisierung' der bürgerlichen Armee unter den Massen züchten. So wird zur Frage von Losungen zur Herabsetzung der Dienstzeit in der Resolution der Komintern festgestellt:

"Sie (die Herabsetzung der Dienstzeit) ist daher als Teilforderung für die Armeen der allgemeinen Wehrpflicht anwendbar, unter folgenden Bedingungen:
1. Klare defaitistische Linie (Zersetzung der Armee);
2. Scharfe Abgrenzung von ähnlichen Forderungen der Sozialdemokraten (das heißt heute natürlich für uns: von ähnlichen Forderungen der modernen Revisionisten! die Redaktion) Kampf gegen alle Illusionen, daß dies ein Weg zur Abschaffung des Militarismus sei. Selbstverständlich muß die Teilforderung immer konkret sein, das heißt, in einer solchen Form und einem solchen Augenblick aufgestellt werden, in dem sie populär und den Massen verständlich ist und ihre Revolutionierung fördert."

Warum hat die Komintern die unbedingte Einhaltung dieser Bedingungen gefordert? Weil der demokratische antimilitaristische Kampf und der Kampf um Teilforderungen nur insofern der Revolution dient und nicht schadet, als er zum Hebel für die Zersetzung der bürgerlichen Armee und für die Heranführung der werktätigen Massen an die revolutionären Kampfpositionen gemacht wird. Weil aber andererseits die Gefahr dabei groß ist, daß solche Losungen und Forderungen den Einfluß des Revisionismus und Pazifismus unter den Massen fördern und sie damit an den Karren der Militaristen ketten.

Die Führer der Gruppe Rote Fahne Bochum kümmern sich jedoch nicht um diese Bedingungen und fördern damit reformistische und pazifistische Illusionen. Oder kann man etwa behaupten, daß die Losung des ZB 'Herabsetzung der Wehrdienstzeit' konkret ist, wie die Komintern es gefordert hat? Kann das ZB behaupten, daß seine demokratischen Losungen unter der Bedingung der Entfaltung der zersetzenden Propaganda unter den Soldatenmassen aufgestellt wurden, daß das ZB eine scharfe Abgrenzung von ähnlichen Losungen der modernen Revisionisten geleistet hat? Jeder weiß, daß diese Bedingungen nicht erfüllt sind, daß die Arbeit in der Bundeswehr von den Marxisten-Leninisten bisher generell stark vernachlässigt wurde. Es ist leider eine Tatsache: die Gruppe Rote Fahne Bochum verfolgt eine opportunistische Linie im antimilitaristischen Kampf, sie ordnet den Kampf um den Sozialismus dem demokratischen Kampf unter.

Vorwärts im antimilitaristischen Kampf!

Machen wir endgültig Schluß mit der Vernachlässigung des antimilitaristischen Kampfes in der Bundeswehr. Aber seien wir gleichzeitig wachsam gegen den Rechtsopportunismus!

Kommunisten, Rotgardisten, hinein in die Bundeswehr! Entschlossen den Kampf gegen das Militaristenpack aufgenommen! Unterstützt den Aufbau antimilitaristischer Komitees. Propagiert unter den Kameraden den Marxismus-Leninismus. Organisiert die Herstellung und Verbreitung revolutionärer Soldatenzeitungen. Reißt den militaristischen und faschistischen Offizieren die Maske vom Gesicht. Entlarvt den Pazifismus. Entlarvt die revanchistischen Pläne der Kriegstreiber von Rhein und Ruhr. Verwandelt die Bundeswehr aus einer 'Schule der Nation' in eine Schule des Klassenkampfes!

IMPERIALISMUS BEDEUTET KRIEG, KAMPF FÜR DEN ARBEITERSTAAT BIS ZUM SIEG!
KRIEG DEM IMPERIALISTISCHEN KRIEG!

IM ERNSTFALL WIRD DAS GEWEHR UMGEDREHT!
NIEDER MIT DER BUNDESWEHR!
NIEDER MIT DEM BONNER REVANCHISTENSTAAT!
ES LEBE DIE BEWAFFNETE DIKTATUR DES PROLETARIATS!

31.7.	Kieler und Schleswiger Genossen	82.-
1.8.	Tübinger Genossen	160.-
1.8.	W.K., Essen	10.-
1.8.	Rote Garde Waldeck	70.-
2.8.	Ch.S., Kiel	70.-
2.8.	U.K., Hannover	50.-
2.8.	W.H.	20.-
2.8.	Marburger Genossen	216.-
2.8.	Marburger Rotgardisten	118.10
4.8.	BBC-Kollegen, Mannheim	30.-
4.8.	Ortsgruppe Mannheim	30.-
16.8.	E.L., Gießen	9.-
17.8.	SAK/ML Coburg	130.-
21.8.	E.G.O., Wuppertal	50.-
Macht zusammen:		1259.10 DM

ANTIKOMMUNISTISCHES

Ohne Kommentar:

In der 'Roten Fahne' Nr. 57 Seite 7 des Studentenzirkels 'KPD'-AO wird ausführlich auf das Buch: 'Die Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens' eingegangen. Der Artikel endet wie folgt:

'Die Geschichte der Partei (der Arbeit Albaniens) zeigt uns den Mut, die eigenständige Kraft, die Konsequenz und die Prinzipientreue einer kommunistischen Partei. Dies ist umso erfreulicher, als mit der Herausgabe der 'Geschichte' den buchgläubigen Tiraden und dem speichelleckerischen Offiziösentum gänzlich praxisloser Gruppen wie dem traurigen Rest der KPD/ML 'Roter Morgen', der Boden unter den Füßen weggezogen wird...'

FÜR DIE EINHEIT ALLER MARXISTEN-LENINISTEN IN DER KPD/ML!

Studiert die GESCHICHTE DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS'!

Bestellungen an:
Gesellschaft zur Verbreitung des wissenschaftlichen Sozialismus
2 Hamburg 11 Postfach 11 16 49
Zahlungen richten an Postscheckkonto Hamburg Nr. 19 35 72



Am 26. Juni finden bei Siemens Jugendvertreterwahlen statt. Diese Wahlen haben sich die Siemenslehrlinge selbst erkämpft. Gegen den Willen von IGM-Jugendbonze Foede. Die Handlanger der Kapitalisten in Betrieb und Gewerkschaftsführung haben versucht, mit uns ihr schmutziges Spiel zu treiben. Nur durch die Solidarität der Kollegen ist es uns gelungen, diesen Schlag von Foede und Co abzuwehren.

IGM-Bonze Foede: ein Bremser und Abwiegler!

Ob bei Siemens, AEG oder Borsig, überall in der Westberliner Metallindustrie, wo die Arbeiterjugend den Kampf für ihre Interessen gegen den Kapitalismus aufnimmt, springt IGM-Bonze Manfred Foede für die Bosse als Bremser in die Bresche. Als die Siemenslehrlinge nach zehn Jahren endlich ordentliche Jugendvertreterwahlen verlangten und gegen die Siemensbosse und ihre Handlanger im Betriebsrat vor dem Arbeitsgericht klagten, meinte Foede, das sei sinnlos. Aber die Klage hatte Erfolg. Dafür wurden drei Kollegen fristlos entlassen. Maßgeblich daran beteiligt war Jugendbonze Foede, der sich wie gewöhnlich auf die Seite der Firmenleitung stellte. Oder verurteilt Foede auf einmal die Ablehnung der IGM, die entlassenen Lehrlinge vor dem Arbeitsgericht gegen die Siemensbosse zu vertreten? Oder will Foede etwa keinen abwieglerischen Brief an die Gewerkschaftsjugendgruppen geschrieben haben, als die Siemenslehrlinge ein Solidaritätskomitee für die Wiedereinstellung der Entlassenen bildeten und auch die Gewerkschaftsjugendgruppen zur Solidarität aufriefen?

IGM-Bonze Foede: ein Lügner und Spalter!

In dem Brief erfand Foede nicht nur frech 'glaubwürdige Aussagen', die Lehrlinge hätten revolutionäre Flugblätter im Betrieb verteilt, sondern er nahm auch noch die Kapitalisten und ihren Staat in Schutz gegen die gewaltsame Revolution und behauptete doch ernsthaft: die Gewerkschaft dürfe mit Revolution nichts zu tun haben!

Als 'Beweis' legte er eine Fotokopie bei vom ROTE GARDE-Artikel 'Gegen die Spaltung der Arbeiterklasse' aus dem Jugendteil des Roten Lautsprechers, der Siemens-Betriebszeitung der KPD/ML. Mit diesem Brief versuchte Foede die Gewerkschaftsjugend zu spalten und die solidarische Front gegen politische Entlassungen zu sabotieren!

Auch bei AEG und Borsig finden Entlassungen statt, weil sich Kollegen für Jugendsprecherwahlen einsetzten. Bei AEG hat sich diese Lumpenbande einen ganz besonders üblen Trick einfallen lassen, mit dem sie glauben die Jugendvertreter abservieren zu können: Die Lehrlinge in der Lehrwerkstatt sollen nicht etwa für ihre Lehrwerkstatt wählen, sondern für die Abteilung, in der sie später einmal arbeiten werden. Das heißt ganz klar, daß die Jugendvertreter mit den Kollegen in der Lehrwerkstatt keine Verbindung haben.

Unsere Antwort

"Herrn Ernst Aust - Betr. Ermittlungsverfahren gegen Sie wegen Verdachts der Billigung von Verbrechen. ... In dem hier anhängigen Ermittlungsverfahren wird ihnen vorgeworfen...in der Zeitschrift 'Roter Morgen', Nr.12 vom 19.6.1972 auf S.6 u. 2, also öffentlich, Sprengstoffanschläge, in Frankfurt und Heidelberg gebilligt und damit gegen Paragraph 140 StGB verstossen zu haben... Ich gebe Ihnen hiermit gemäß Paragraph 163a Abs. I 2 StPO Gelegenheit, sich binnen einer Woche zu dem Vorwurf schriftlich zu äußern...(Dr. Wulf) Staatsanwalt, Hamburg."

Tun wir ihm den Gefallen, äußern wir uns schriftlich. Bekanntlich handelte es sich bei den Sprengstoffanschlägen auf die USA-Hauptquartiere in Frankfurt und Heidelberg um Protestaktionen gegen den Bombenterror der USA-Agressoren in Vietnam, bei dem Deiche, Krankenhäuser, Schulen usw. brutal zerstört und viele Kinder, Frauen und Männer ermordet wurden und auch heute noch werden. Dazu schrieb der ROTE MORGEN:

"Haben wir etwas dagegen, wenn in einem Offizierskasino der USA-Besatzer eine Bombe explodiert und ein Offizier der amerikanischen Aggressionsarmee sein Leben einbüßt? Keineswegs! Ebensowenig ist es unsere Art, darüber zu jammern, daß bei dem Bombenanschlag auf das europäische Hauptquartier (!) der US-amerikanischen Armee in Heidelberg einfache Soldaten ihr Leben lassen mußten. Die Schuld am Tod dieser GI's trägt niemand anderer als die amerikanischen Imperialisten und ihre westdeutschen Komplizen. Wir sind keine Pazifisten. Unsere Losung heißt nicht: 'Verschont die USA-Besatzer vor Bombenterror', sondern: 'USA-Besatzer, raus aus Deutschland'!

Nein - wir sind keine Spießer, die sich die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Wir freuen uns über die Bombenanschläge in Heidelberg und Frankfurt, denn sie haben den USA-Aggressionstruppen einen Schlag versetzt und dem Haß der Völker, auch des deutschen Volkes, gegen die Verbrecher des Pentagon einen angemessenen Ausdruck verliehen."

Das haben sie sicher und sie wurden von den Völkern der Welt, so auch von den Rundfunkstationen Chinas und Albaniens als mutige Tat westdeutscher Vietnamkriegsgegner gewertet. Und wir, bzw. ich als verantwortlicher Redakteur unseres Zentralorgans ROTER MORGEN, denken nicht daran, auch nur ein

einziges Wort des Geschriebenen zurückzuehmenn oder gar zu bedauern. Auch dann nicht, wenn man mir, wie im vorliegenden Fall, mit bis zu fünf Jahren Zuchthaus droht.

Was denkt sich die Hamburger Staatsanwaltschaft eigentlich, wo sie lebt? Im Nazireich? Sicher, da hätten diese Typen wahrscheinlich auch einen Redakteur, der den Bombenanschlag auf Hitlers Hauptquartier als patriotische Tat gelobt hätte, ins Zuchthaus bzw. aufs Schafott geschickt. Diese ihre Mentalität beweisen sie ja zur Genüge durch die in Hamburg übliche Verschleppung von Gerichtsverfahren gegen vieltausendfache Nazimörder. Aber sie haben die Rechnung ohne den Wirt, ohne die deutschen Arbeiter, ohne uns Kommunisten gemacht! 1972 ist nicht 1933! Wir werden weiter in unserer Zeitung, im ROTEN MORGEN, den Freiheitskampf der Völker gegen ihre imperialistischen Unterdrücker, den Klassenkampf des deutschen Proletariats gegen seine Ausbeuter nachdrücklich unterstützen. Wenn sie Putz haben wollen, bitte sehr. Was im Münchner Kommunistenprozeß möglich war, werden wir ihnen auch in Hamburg anschaulich vor Augen führen. Kollegen, Genossen, schließt euch zusammen, besiegt auch in Westdeutschland und Westberlin die USA-Aggressoren und all ihre Lakaien!

Ernst Aust

IGM-Bonze Foede zerschlägt die Gewerkschaftsjugendgruppen!

Foede ist das beste Pferd des Kapitals im Westberliner IGM-Stall zur Unterdrückung der Metalljugend. Mit allen Mitteln versucht er, die oppositionelle Gewerkschaftsjugend zu zerschlagen.

Auf sein Konto gehen bisher: die 'Aberkenunng' der Gewerkschaftsjugendgruppen DeTeWe, KWU und Siemens II.

* * *

KAMPF DEM ARBEITERFEINDLICHEN BVG!

Wenn die IG Metall Jugendveranstaltungen macht, kreuzen dort regelmäßig Gewerkschaftsbonzen auf. Die versuchen sich dadurch beliebt zu machen, daß sie erst einmal ein paar Runden Bier ausgeben. Sie meinen wohl, dann mit ihren arbeiterverräterischen Phrasen bei uns landen zu können, um uns zum Beispiel vom Kampf gegen das reaktionäre Betriebsverfassungsgesetz abzuhalten. Dieses Machwerk der Bosse, ihrer Regierungs- und Gewerkschaftsknechte, soll uns an die Kette der Arbeiterverräter im Betriebsrat legen. Denn alles, was die Jugendvertreter machen wollen, sollen sie sich vom Betriebsrat genehmigen lassen. - Aber Herr Foede findet das Betriebsverfassungsgesetz zweifellos 'fortschrittlich'. (...)

KAMPF DEN POLITISCHEN ENTLASSUNGEN!

FÜR KÄMPFERISCHE JUGENDVERTRETER!

KOMMT ZUR KOMMUNISTISCHEN JUGEND!

HINEIN IN DIE ROTE GARDE!



Kontaktadresse:

Bestellschein

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Bestellungen an:

ROTER MORGEN c/o Ernst Aust,
2 Hamburg 71, Postfach 464

HIERMIT BESTELLE ICH:

AB NUMMER ....

Der ROTE MORGEN erscheint alle vierzehn Tage und kostet pro Jahr (26 Ausgaben) einschließlich Porto DM 11.--. Dieser Betrag ist im voraus auf das Postscheckkonto Hamburg 262767 (E. Aust) zu zahlen. Das Abonnement kann jederzeit gekündigt werden.

NAME, VORNAME ....

BERUF ....

POSTLEITZAHL / ORT ....

STRASSE ....

DATUM ....

UNTERSCHRIFT ....